www.wochenblatt.pl

Gdingen: Zum 27. Mal gedachte man der Opfer der Versenkungen der drei Evakuierungsschiffe „Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ im Jahr 1945. An den Feierlichkeiten, die mit einem Gottesdienst begannen, nahmen neben Mitgliedern der deutschen Minderheit auch Vertreter des Deutschen Generalkonsulates in Danzig teil. **Mehr auf S. 7**

Porady: Kancelaria prawna KTGW, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. Słowackiego 10 w Opolu.

KTGW

Nr 12 (1615), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz. 24 – 30 III 2023, cena 3,50 zł (VAT 5%)

WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

Vor dem Papierkorb retten

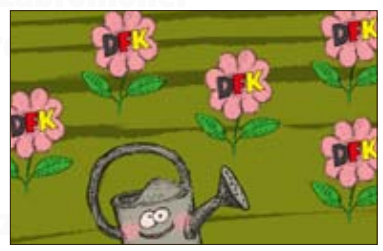
Im Archiv des Forschungszentrums findet man Exponate wie das originale Plakat der Deutschen Minderheit von den ersten Parlamentswahlen im Jahr 1991. Dieses wurde dem Zentrum gestiftet von Barbara Loch.
Foto: Rudolf Urban

Mit Ewa Czeczor, der Archivleiterin beim Forschungszentrum der deutschen Minderheit, sprach Ewa Stolz über die Tätigkeit der Einrichtung und darüber, wie das Archiv der deutschen Minderheit aufgebaut wird.

Lesen Sie auf S. 5

Oppeln: Der Groß Strehlitzer Landrat Józef Swaczyna erhielt vergangene Woche das Bundesverdienstkreuz am Bande. Damit wurde der Kommunalpolitiker nicht nur für seine Arbeit im Landkreis geehrt, sondern vor allem für sein Engagement um die deutsche Minderheit in der gesamten Oppelner Region. **Mehr auf S. 6**

Interview: Janusz Siano, Mitglied der deutschen Minderheit, ist Vizelandrat von Neustadt. Wir sprechen mit ihm über das vergangene Jahr und die Perspektiven für diesen Landkreis. **Mehr auf S.10**



Plebiscyt: Z tygodnia na tydzień dociera do nas więcej kuponów, co oznacza, że plebiscyt rozkręcił się na dobre, a członkowie i sympatycy poszczególnych kół DFK i samodzielnych organizacji walczą o zwycięstwo dla swojej instytucji. Kto ostatecznie wygra? Do finału pozostało jeszcze kilka tygodni. **Więcej na s. 13**

ISSN 2082-8195 12>

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Mein Senf dazu

Ein wichtiges Archiv

Das Forschungszentrum der Deutschen Minderheit in Oppeln ist in den letzten Monaten ein wenig ins mediale Abseits geraten, was vielleicht an seinem Nachbarn, dem im September 2022 eröffneten Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen liegen mag. Gerade die zweite Einrichtung wird aktuell zurecht stark beworben und es finden dort viele unterschiedliche Veranstaltungen statt, zuletzt auch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Józef Swaczyna, worüber wir auf S. 6 berichten.

Dabei spielt das Forschungszentrum, mit dessen Archivleiterin wir in dieser Ausgabe ein Interview veröffentlichen, eine überaus wichtige Rolle für die deutsche Minderheit. Einerseits ergründen die mit ihm zusammenarbeitenden Wissenschaftler die Geschichte der Deutschen in Polen, und zwar nicht nur die nach 1945, sondern auch diejenige der Zwischenkriegszeit. Es sind mittlerweile einige Publikationen entstanden, die das Wissen um die deutsche Minderheit erweitern und auch Nicht-Wissenschaftlern näherbringen. Außerdem führen die Mitarbeiter des Zentrums Gespräche mit Zeitzeugen und archivieren sie, sodass die Lebensgeschichten mit oft tragischen Wendungen nicht verloren gehen.

Aus Sicht der DFKs, also der Basis der deutschen Minderheit in den beiden oberschlesischen Woiwodschaften, spielt das Forschungszentrum aber noch eine weitere wichtige Rolle. Es fungiert als eine Art Archiv für die Dokumentation der Organisationen der deutschen Minderheit. Natürlich geht es dabei nicht unbedingt um jedes Stück Papier aus den vergangenen, über 30 Jahre währenden offizieller Tätigkeit der Organisationen und ihrer Ortsgruppen. Insbesondere aber die Entstehungszeit, die damalige Aufbruchsstimmung, das immense ehrenamtliche Engagement, auch wenn bei dem einen oder anderen immer noch ein wenig Angst mit dabei sein konnte, sind für die Forscher und Archivare wichtig. Neben Interviews mit den Gründungsvätern und –müttern in den einzelnen Ortsgruppen und Gemeindevorständen, sind es gerade die Unterlagen, die Berichte, die Briefe und Fotos, die einen Blick in eine damals junge, deutsche Minderheit erlauben.

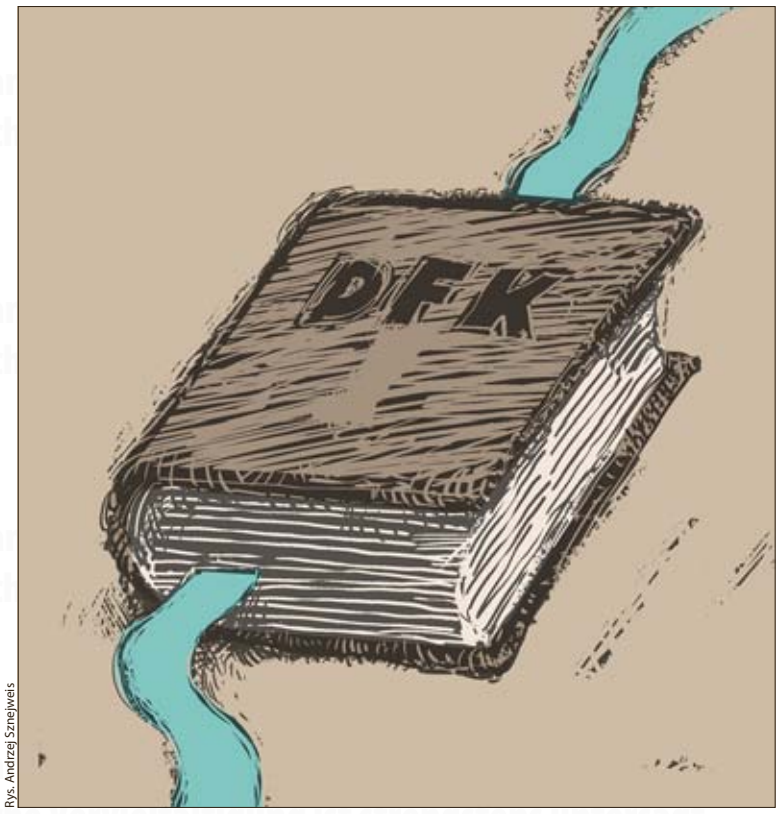
Wenn also ein DFK Ordnung schaffen will in den „alten Papieren“, kann und sollte er sich an das Forschungszentrum wenden, damit mögliche interessante Dokumente nicht einfach im Papiermüll landen. Aber auch Privatpersonen, die ein eigenes Archiv haben und es niemandem vermachen können, finden bei den Mitarbeitern des Forschungszentrum Ansprechpartner, die sich ihrer Sache annehmen.

Ważne archiwum

Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej w Opolu w ostatnich miesiącach zeszło nieco na boczny tor w mediach, co może mieć związek z jego sąsiadem, Centrum Dokumentacyjno-Wystawienniczym Niemców w Polsce, którego otwarcie miało miejsce we wrześniu 2022 r. Zwłaszcza ta druga instytucja jest obecnie mocno promowana, i słusznie – odbywa się tam wiele różnych wydarzeń, ostatnio także wręczenie Federalnego Krzyża Zasługi Józefowi Swaczynie, o czym informujemy na str. 6.

Jednocześnie centrum badań, z którego kierownikiem archiwum przeprowadzamy wywiad w tym numerze, odgrywa niezwykle ważną rolę dla mniejszości niemieckiej. Współpracujący z nim naukowcy badają bowiem historię Niemców w Polsce, nie tylko po 1945 r., lecz także w okresie międzywojennym. W międzyczasie powstało także wiele publikacji, które poszerzają wiedzę o mniejszości niemieckiej i przybliżają ją osobom niebędącym naukowcami. Ponadto pracownicy centrum przeprowadzają wywiady ze współczesnymi świadkami i archiwizują je, aby historie życia, które nierzadko przybrały tragiczny obrót, nie zostały utracone.

Z perspektywy kół DFK, czyli oddolnych środowisk mniejszości niemieckiej w obu województwach górnośląskich, centrum badań pełni także inną ważną rolę. Funkcjonuje ono bowiem jako swoiste archiwum dokumentujące działalność organizacji mniejszości niemieckiej. Oczywiście nie musi to dotyczyć każdej kartki papieru z ostatnich ponad 30 lat oficjalnej działalności organizacji i ich kół terenowych. Dla badaczy i archiwistów ważny jest jednak przede wszystkim czas powstania, ówczesny duch optymizmu, ogromne zaangażowanie społeczne, nawet jeśli w niektórych przypadkach towarzyszył temu lekki strach. Obok wywiadów z założycielami i założycielkami poszczególnych kół terenowych i zarządów gminnych to właśnie dokumenty, sprawozdania, listy i zdjęcia umożliwiają wgląd w to, co było wówczas młodą mniejszością niemiecką.



Rys. Andrzej Sznejweis

Jeśli więc któreś z kół DFK chce uporządkować swoje „stare papiery”, może i powinno zwrócić się do centrum badań, aby ewentualne interesujące dokumenty nie stały się po prostu makulaturą. Ale również osoby prywatne, które posiadają własne archiwa i nie mogą ich nikomu przekazać, znajdą w centrum badań osoby kontaktowe, które zajmą się ich sprawą.

Rudolf Urban

Die Gedanken sind frei

Schwächung der Dissonanz

Vor einigen Tagen hat der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag einen revolutionären Schritt getan. Er beschuldigte den amtierenden russischen Präsidenten der Kriegsverbrechen und erließ einen Haftbefehl gegen ihn. Eine Anordnung, die mehr als 120 Länder der Welt rechtlich verpflichtet, Wladimir Putin zu verhaften, wenn er in ihren Zuständigkeitsbereich kommt. Die Bedeutung dieser Entscheidung darf nicht unterschätzt werden.

Ihre symbolische Dimension ist enorm. Denn von nun an beginnen russische Politiker und Militärs zu verstehen, dass Kriegsverbrecher nicht erst nach dem Ende von Kriegen oder Konflikten verfolgt werden können, sondern dass sie bereits währenddessen bestraft werden können. Und das bedeutet, dass ihre Verbrechen unabhängig vom Ausgang des Krieges verfolgt werden.

Seit Jahrhunderten galt, dass die Sieger nicht verurteilt werden. Nur die Besiegten haben für ihre Verbrechen bezahlt. Der Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg hat nur die Militärs und Politiker des Dritten Reiches verurteilt. Die Verantwortlichen für Kriegsverbrechen auf britischer, amerikanischer und sowjetischer Seite wurden nie belangt. Doch die Bombardierung der Einwohner Dresdens und der dort Schutz suchenden Flüchtlinge, die Vergewaltigung deutscher Frauen, die Erschießung der Einwohner von Miechowitz bei Beuthen oder Nemmersdorf in Ostpreußen, das Ertrinken von Frauen und Kindern infolge der Bombardierung der zugefrorenen Danziger Bucht, die ihnen als Fluchtweg diente, sind nur einige der nicht verfolgten Kriegsverbrechen der Sieger. Und was ist mit der Bombardierung von Hiroshima und Nagasaki, den Verbrechen des Vietnamkriegs? Und schließlich der Krieg in Afghanistan? Der Haftbefehl gegen Putin und die russische Ombudsfrau für Kinderrechte Lvova-Belova betrifft das Kriegsverbrechen der Zwangsverschleppung von Kindern aus der Ukraine nach Russland. Wie sehr hat sich also die moralische und rechtliche Bewertung in den letzten 78 Jahren verändert.

Beim Besuch des „Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ in Berlin irritierte mich die Dissonanz zwischen den beiden Etagen der Ausstellung. In dem Teil über die Vertreibung der Deutschen aus Pommern, Schlesien und dem Sudetenland liest der Betrachter nur von der Notwendigkeit der Umsiedlung von zahllosen Menschen aus ihrer Heimat rechtfertigen und begrüßen, während man im Erdgeschoss eine Tafel findet, auf der Artikel 48 der Genfer „Konvention zum Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten“ zitiert wird, der die Zwangsumsiedlung von Zivilisten untersagt. Als die Konvention in Kraft gesetzt wurde, wurden Deutsche zynischerweise noch immer zwangsumgesiedelt. Wenn also heute, ohne eine militärische Lösung abzuwarten, die Entscheidung getroffen wurde, die Verantwortlichen der Zwangsumsiedlung strafrechtlich zu verfolgen, hoffe ich, dass diese Dissonanz zwischen dem Recht der Sieger und dem der Verlierer schwächer wird. Zumindest in einer moralischen und deklaratorischen Bewertung, denn ich vergesse nicht, dass Russland die Urteile des Haager Tribunals nicht anerkennt – und die USA auch nicht.

Słabnący dysonans

Kilka dni temu Międzynarodowy Trybunał Karny w Hadze wykonał rewolucyjny krok. Oskarżył urzędującego prezydenta Rosji o zbrodnie wojenne i wydał nakaz jego aresztowania. Nakaz, który prawnie zobowiązuje ponad 120 państw świata do aresztowania Władimira Putina, jeśli tylko znajdzie się on w zasięgu ich jurysdykcji. Znaczenia tej decyzji nie można bagatelizować.

Symboliczny jej wymiar ma ogromną wagę. Od tej bowiem chwili nie tylko rosyjscy politycy czy wojskowi zaczynają rozumieć, że zbrodniarzy wojennych można ścigać nie wyłącznie dopiero po zakończeniu wojen czy konfliktów, ale kara grozi im już w ich trakcie. A to oznacza, że owa zbrodnia jest ścigana bez względu na wynik wojny.

Przez wieki prawdziwe było twierdzenie, że zwycięzców się nie sądzi. To tylko pokonani płacili za swoje zbrodnie. Międzynarodowy Trybunał Wojskowy w Norymberdze osądził wyłącznie wojskowych i polityków III Rzeszy. Odpowiedzialni za zbrodnie wojenne po stronie brytyjskiej, amerykańskiej i radzieckiej nigdy nie zostali oskarżeni. A przecież zbombardowanie mieszkańców Drezna i uciekinierów w nim przebywających, gwałty na niemieckich kobietach, rozstrzeliwani mieszkańcy podbytomskich Miechowic czy wschodniopruskiego Nemmersdorf, tonące kobiety i dzieci w wyniku bombardowania zamarzniętej Zatoki Gdańskiej, która była ich drogą ucieczki – to tylko niektóre nieosądzone zbrodnie wojenne zwycięzców. Zbombardowanie Hiroszimy i Nagasaki? Zbrodnie wojny wietnamskiej? A wojna w Afganistanie? Nakaz aresztowania Putina i rosyjskiej rzeczniczki praw dziecka Lwowej-Bielowej dotyczy zbrodni wojennej polegającej na przymusowej deportacji dzieci z Ukrainy do Rosji. Jak bardzo więc zmieniła się ocena moralno-prawna w ciągu ostatnich 78 lat.

W czasie zwiedzania w Berlinie Centrum Dokumentacyjnego „Ucieczka, Wypędzenie, Pojednanie” drażnił mnie dysonans pomiędzy dwoma piętrami wystawy. W części dotyczącej wypędzenia Niemców z Pomorza, Śląska czy Sudetów widz czyta jedynie cytaty uzasadniające i pochwalające konieczność transferu kilkunastu milionów ludzi z ich ojczyzny, a na parterze znajdujemy tablicę cytującą art. 48 genewskiej Konwencji o ochronie osób cywilnych podczas wojny, który zabrania przymusowego przesiedlania ludności cywilnej. Kiedy konwencję uchwalano, cynicznie nadal przymusowo przesiedlano Niemców. Skoro więc dzisiaj, nie czekając na militarne rozstrzygnięcia, podjęto decyzję o ściganiu sprawców przymusowego przesiedlenia, to mam nadzieję, że ów dysonans pomiędzy prawem zwycięzców i przegranych słabnie. Przynajmniej w ocenie moralnej i deklaratywnej, bo nie zapominam, że Rosja nie uznaje wyroków haskiego trybunału i, co znamienne, nie uznają ich także USA.

Bernard Gaida

Poseł Ryszard Galla

Prosto z Sejmu

Nad Odrą

Po kilku latach przerwy odbyło się spotkanie Izby Odra-Łaba, w skład której wchodzą przedstawiciele stron polskiej, niemieckiej oraz czeskiej. Tematem spotkania było omówienie aktualnego stanu prac na rzece Odra w obszarze zabezpieczeniowym, ale też przygotowywania jej do żeglugi. Podjęto również inny bardzo gorący temat, patrząc na ubiegłoroczne tragiczne wydarzenia związane z zatruciem Odry, a mianowicie kwestie związane ze stanem jakościowym wody. Oczywiście rozmawialiśmy także m.in. o tym, jaki jest stan inwestycji na Odrze,

Ja natomiast w szczególności dopytałem o inwestycje w ochronę przeciwpowodziową na terenie górnej części Odry, czyli tej skanalizowanej. Konkretnie chodziło mi o powiat kędzierzyńsko-kozielski, ponieważ tam od wielu lat samorządy zabiegają o to, aby wykonać pozostałe, nieremontowane wały na Odrze. Dotyczy to przede wszystkim gminy Bierawa w kierunku Kędzierzyna, czyli zabezpieczenia tak naprawdę wspomnianej gminy Bierawa, ale i samego Kędzierzyna. To bardzo ważne! Nie można o tym zapominać, bo zapomnieć o tym zadaniu to tak, jakby zapomnieć o bezpieczeństwie mieszkających tam ludzi.

Podczas spotkania dopytywałem również o zbiornik Kotlarnia, który przewidywany jest jako zbiornik retencyjny. Warto w tym miejscu dodać, że innym problemem, który od kilku lat się pojawia, jest deficyt ilości wody w rzece Odra. Dlatego zbiorników retencyjnych powinno być jak najwięcej, po to, aby mieć kontrolę nad stanem wód. A to ma olbrzymie znaczenie w kwestiach żeglowności, ale pomocne jest też w takiej sytuacji, jaką mieliśmy w ubiegłym roku, kiedy wystąpił deficyt wody, bo woda była zbyt mocno zakwaszona. Wtedy dopuszczenie wody do rzeki powoduje, że to zakwaszenie nie jest tak duże.

An der Oder

Nach einer mehrjährigen Pause fand eine Sitzung der Oder-Elbe-Kammer mit Vertretern der polnischen, deutschen und tschechischen

Foto: Kpalion/Wikipedia

Seite statt. Thema des Treffens war der aktuelle Stand der Arbeiten an der Oder im Schutzgebiet, sowie auch die Vorbereitung der Oder für die Schifffahrt. Ein weiteres, angesichts der tragischen Ereignisse des letzten Jahres im Zusammenhang mit der Vergiftung der Oder sehr aktuelles Thema wurde ebenfalls erörtert, nämlich Fragen der Wasserqualität. Natürlich haben wir unter anderem auch über den Stand der Investitionen an der Oder gesprochen.

Ich fragte insbesondere nach den Investitionen in den Hochwasserschutz am oberen Teil der Oder, d. h. am kanalisierten Teil. Konkret bezog ich mich auf den Landkreis Kandrzin-Cosel, denn dort bemühen sich die Kommunen seit vielen Jahren um die Ausbesserung der verbliebenen, nicht sanierten Oderdeiche. Dies gilt insbesondere für die Gemeinde Birawa in Richtung Kandrzin, d. h. die Sicherung der genannten Gemeinde Birawa, aber auch von Kandrzin selbst. Das ist sehr wichtig! Es darf nicht vergessen werden, denn diese Aufgabe zu vergessen würde bedeuten, die Sicherheit der dort lebenden Menschen zu vergessen.

Während des Treffens habe ich auch nach dem Jakobswalde-Stausee gefragt, der als Rückhaltebecken geplant ist. Ein weiteres Problem, das sich seit einigen Jahren abzeichnet, ist die Wasserknappheit in der Oder. Daher sollten möglichst viele Rückhaltebecken vorhanden sein, um den Wasserstand unter Kontrolle zu halten. Das ist für die Schifffahrt von großer Bedeutung, hilft aber auch in Situationen wie im letzten Jahr, als es ein Wasserdefizit gab, weil das Wasser dann zu sauer ist. Wenn man dann Wasser in den Fluss lässt, ist die Versauerung nicht mehr so groß.

Notiert von Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Publikation: Vortragsband zu den Deutschen in Ungarn

Nicht nur für Forscher

Wem die Deutschen in Ungarn noch kein Begriff sind, dem hilft jetzt eine neue Publikation. Die Sammlung von Vorträgen „Deutsche in Ungarn – Zum Gedenken an Otto Heinek" ist erschienen und bietet einen Überblick über die Volksgruppe.

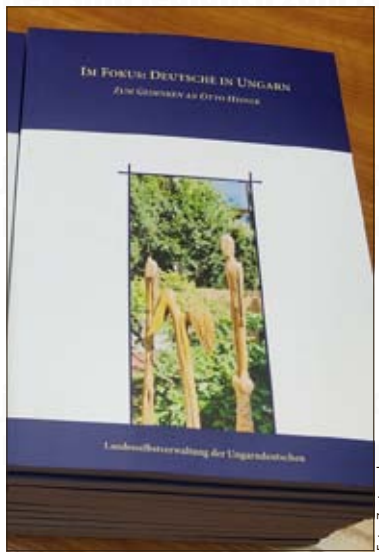


Foto: Zentrum.hu

Die neue Publikation ist ein Sammelband verschiedener Forschungen rund um die deutsche Minderheit.

Hintergrund der Publikation ist eine Konferenz, die im Mai des vergangenen Jahres veranstaltet wurde. Im Gedenken an den verstorbenen Vorsitzenden des Dachverbandes der Deutschen in Ungarn – der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen – organisierte man ein Projekt unter dem Titel „Erinnerung – Tradition – Erbe. Die deutsche Minderheit Ungarns im 20. und 21. Jahrhundert". Dabei konzentrierten sich junge Wissenschaftler auf die Schwerpunkte Sprache, Kultur und Geschichte der Volksgruppe und präsentierten die Ergebnisse ihrer Forschungen, um die aktuelle Situation darzustellen, aber auch Perspektiven für die Zukunft zu formulieren. Auf dieser Grundlage entschied man sich, eine Publikationsreihe herauszugeben, die einerseits über die Volksgruppe informiert, andererseits aber auch eine Plattform für Wissenschaftler darstellen sollte. In dieser kann man nun laufend die Ergebnisse der eigenen Forschungen präsentieren.

Welche Themen findet man im ersten Band der Publikation? Besonders beim historischen Kontext der Minderheit ist man hier ins Detail gegangen. Die spezifischen Ereignisse aus der Geschichte der Ungarndeutschen, schon von dem 17. bis hin zum 20. Jahrhundert, werden in dem Buch dargestellt. Besonders interessant könnte etwa die Arbeit von Ferenc Eiler (Forschungszentrum für Sozialwissenschaften) sein. Der Akademiker untersuchte die Nationalitätenpolitik des ungarischen Staates in der kommunistischen Ära am Beispiel eines ungarndeutschen Dorfes – Hartau – zwischen 1945 und 1990. Konkret kann man sich hier einen Überblick verschaffen, ob und wie die deutsche Minderheit nach den Zweiten Weltkrieg diskriminiert wurde oder ob man doch hin und wieder Möglichkeiten zur Entfaltung der eigenen Identität hatte.

Ein klares Merkmal, das die deutsche Volksgruppe nicht nur in Ungarn auszeichnet, ist mit Sicherheit der christliche Glaube. Viele Menschen lassen sich von der Religion auch künstlerisch inspirieren. Dementsprechend behandelt Helmut Hermann Bechtel (Universität Pécs) in seinem Beitrag die biblische Überlieferung in der deutschsprachigen Literatur unter besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Minderheitenliteraturen in Südosteuropa.

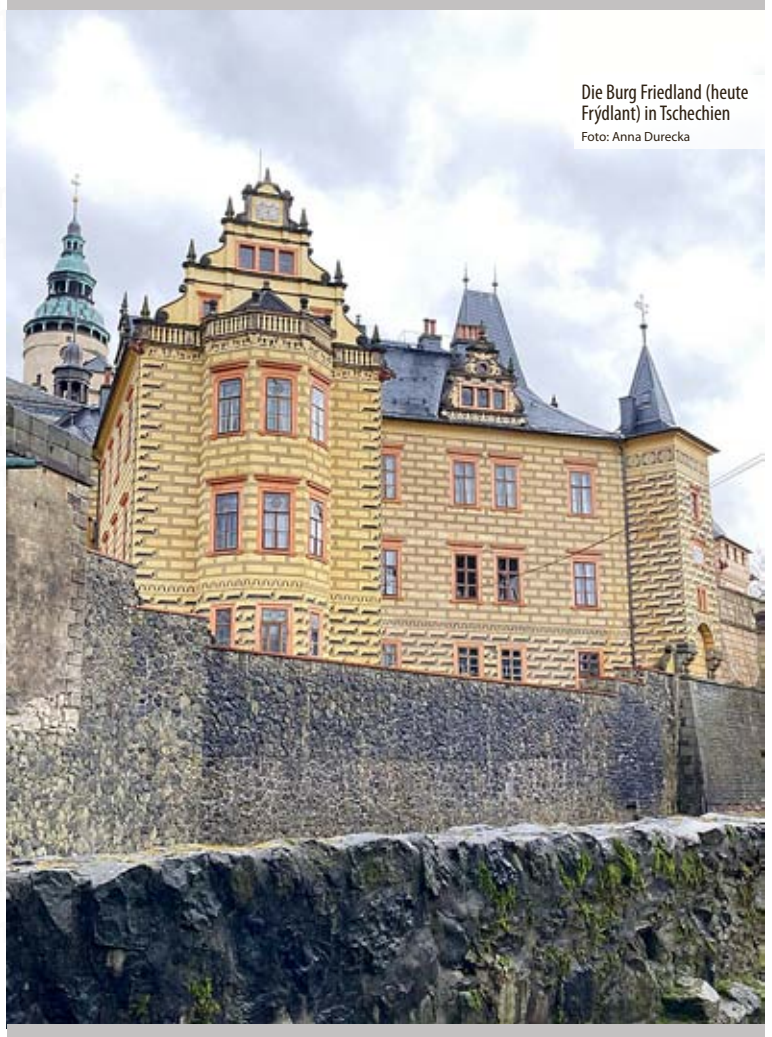
Aber auch die Sprache spielt eine wichtige, vielleicht die wichtigste Rolle für eine nationale Minderheit. Hier dürfte besonders der Beitrag von Viktória Nagy (Eötvös-Loránd-Universität Budapest) interessant sein, die die sprachlichen Kompetenzen in den ungarischen Nationalitätenschulen darstellt. So wird zum Beispiel die Frage beantwortet, wie sich die Deutschkenntnisse der einzelnen Schüler, auch im Vergleich zu den Schülern der Standardeinrichtungen, darstellen.

Die wohl wichtigste Information rund um die Publikation ist, dass die Koordinatoren versichern, dass das Buch „auch durchaus allen Interessenten zusagen wird, die sich nicht professionell, sondern privat für Themen rund um die Ungarndeutschen interessieren."

Łukasz Biły

Die Reihe entstand infolge des Projektes „Erinnerung – Tradition – Erbe. Die deutsche Minderheit Ungarns im 20. und 21. Jahrhundert".

Vergessenes Erbe



Die Burg Friedland (heute Frýdlant) in Tschechien
Foto: Anna Durecka

Mehr dazu auf S. 8

Z Vaterlandu

Jeszcze nie ekstremiści

Foto: Stefan Müller / Wikimedia Commons

Grupa aktywistów klimatycznych Ostatnie Pokolenie (niem. Letzte Generation) jest znana z happeningów, m.in. oblewania płynami słynnych obrazów w kilku muzeach w całej Europie.

– Pomimo że niektóre działania grupy miały charakter przestępczy, to nie ma wystarczających powodów, by uznać ją za ekstremistyczną – powiedział prezes Federalnego Urzędu Ochrony Konstytucji (BfV) Thomas Haldenwang. Dodał, że kierowana przez niego agencja kontrwywiadu uważnie monitoruje sytuację.

Grupa aktywistów Ostatnie Pokolenie została założona pod koniec 2021 r. Za cel stawia sobie powstrzymanie dalszych zmian klimatycznych. Po raz pierwszy trafiła na czołówki mediów z powodu blokady autostrad w Berlinie w styczniu 2022 r. Aktywiści powtarzali blokady na innych drogach, a także organizowali akcje wymierzone w muzea, lotniska czy stadiony. W październiku dwóch członków grupy rzuciło tłuczonymi ziemniakami w obraz Moneta w muzeum w Poczdamie niedaleko Berlina. Kilka dni później członkowie włoskiego odgałęzienia grupy obrzucili grochówką obraz Van Gogha wystawiony w Rzymie.

Część niemieckiej opinii publicznej coraz głośniej wzywa do surowszych konsekwencji dla protestujących przeciwko zmianom klimatu. Zarzuca się im zakłócanie życia publicznego, a wielu aktywistów zostało aresztowanych i usłyszało zarzuty karne.

Uzależnienie od mediów

W czasie pandemii koronawirusa doszło do podwojenia liczby przypadków uzależnienia od mediów cyfrowych odnotowanych wśród niemieckich dzieci i młodzieży – wynika z badań, które przeprowadziła kasa chorych DAK wspólnie z Uniwersyteckim Centrum Medycznym Hamburg-Eppendorf (UKE).

Wyniki, które zaprezentowano w ubiegłym tygodniu w Hamburgu, wskazują, że ok. 680 tys. nieletnich wykazuje „patologiczne zachowania użytkowe" związane z mediami społecznościowymi, streamingiem oraz grami komputerowymi. To odpowiada 6% całej grupy wiekowej.

Według autorów badania długoterminowe objęły rozwój tendencji w latach 2019–2022, co pozwala na porównanie sytuacji przed i po pandemii. Korzystanie z mediów cyfrowych i komputera przez dzieci i młodzież w wieku od 10 do 17 lat było badane w różnych punktach czasowych w 1,2 tys. rodzin na terenie całego kraju.

Badania objęły zarówno zachowania związane z korzystaniem z mediów klasyfikowane jako problematyczne lub ryzykowne, jak i cięższe przypadki, w których należy już mówić o patologicznym uzależnieniu. Podstawą klasyfikacji są oficjalne kryteria Światowej Organizacji Zdrowia (WHO).

– Wyniki naszego badania po raz kolejny jasno wskazują, że trwająca pandemia COVID-19 trwale zmieniła sposób użytkowania mediów cyfrowych, a na (pandemicznych – red.) ograniczeniach ucierpiały zwłaszcza dzieci i młodzież – podkreślił Rainer Thomasius, dyrektor w niemieckim Centrum Problemów Uzależnień Dzieci i Młodzieży przy UKE. Ekspert podkreślił, że niektórym kontakt z mediami cyfrowymi kompensuje uczucia samotności, stresu lub utraty kontroli nad życiem. Te osoby są szczególnie zagrożone.

Jeśli nie podejmie się szybko działań, coraz więcej dzieci i młodzieży „popadnie w uzależnienie od mediów i nie będzie można już zatrzymać tego negatywnego trendu" – ostrzegł podczas prezentacji wyników Andreas Storm, szef kasy chorych DAK. To może doprowadzić do zniszczenia rodzin i zagrozić przyszłości wielu młodych ludzi.

100 miliardów nie wystarczy

Foto: Achim Melde / bundestag.de

Na wyposażenie Bundeswehry narzekano już od dawna. Ale mimo zapowiedzianego przez kanclerza Olafa Scholza „przełomu" oraz obiecanego specjalnego funduszu wartego miliardy komisarz ds. sił zbrojnych nie jest zadowolona. – Samo 100 mld euro nie wystarczy, by uzupełnić wszystkie braki – podkreśla Eva Högl (na zdjęciu).

– Pierwsze projekty wprawdzie są już w realizacji, ale w roku 2022 nasze żołnierki i nasi żołnierze nie dostali jeszcze ani grosza ze specjalnego funduszu. System zamówień jest zbyt ociężały – podsumowała polityk SPD w swoim dorocznym raporcie zaprezentowanym w minionym tygodniu w Berlinie. „Specyfikacje zostały sporządzone, ale magazyny ubrań, składy amunicji i części zamiennych nie zapełniły się" – głosi raport.

Eva Högl zaznaczyła, że jednak rzadko pojawiała się tak wielka zgoda społeczna, jak po tym, gdy kanclerz Olaf Scholz z SPD ogłosił „przełom" w odpowiedzi na rosyjską wojnę napastniczą przeciwko Ukrainie. Powołując się na opinie ekspertów, zaapelowała o stworzenie ram finansowania, które znacznie wykraczają poza 100 mld, ze specjalnej puli: –Samo 100 mld euro nie wystarczy, by uzupełnić wszystkie braki; według ekspertów wojskowych wymagałoby to łącznie 300 mld euro.

Zgodnie z art. 45 b Ustawy Zasadniczej komisarz ds. sił zbrojnych wspomaga Bundestag w parlamentarnej kontroli sił zbrojnych. Uważana jest jednak także za rzeczniczkę żołnierzy, którzy w każdej chwili mogą się do niej zwrócić.

dw.com

Werbung / Reklama

Der Verband deutscher Gesellschaften in Polen sucht neue Mitarbeiter:
- Hauptbuchhalter/in
- Spezialist für Kultur
- Referent/in für Abrechnungen

Bewirb Dich jetzt!
Mehr Informationen unter der Tel. +48 77 454 78 78 oder unter dem nebenstehenden QR-Code:

Związek Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce poszukuje pracowników:
- główny księgowy/główna księgowa
- specjalista ds. kultury
- Referent ds. rozliczeń

Aplikuj teraz!
Więcej informacji pod nr. tel. +48 77 454 78 78 lub pod linkem z kodu QR z lewej.

9321

Werbung / Reklama

Usługi Pogrzebowe
Sprowadzanie zmarłych z zagranicy
Załatwianie formalności
Opieka nad grobami
Machnik N.
Ozimek, Schodnia Nowa,
www.machnik.ozimek.pl
Tel./fax: (077) 46-52-456
9168
Nowy punkt w Opolu przy ul. Książąt Opolskich 32

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Politik: Podiumsdiskussion zum Stand der deutsch-polnischen Beziehungen

„Das Misstrauen gibt es nach wie vor“

Am Mittwoch vergangener Woche (15.03.) veranstaltete das Deutsche Polen-Institut (DPI) in den Räumlichkeiten der Berliner Landeszentrale für politische Bildung eine Podiumsdiskussion zum Thema „Schwierige Nachbarschaft – Die deutsch-polnischen Beziehungen im Zeichen der‚Zeitenwende‘“. Im Rahmen der Debatte wurden mehrere der aktuellen Problemfelder im Verhältnis zwischen Polen und Deutschland thematisiert.

Moderator Dietmar Ringel (links) mit den Diskussionsteilnehmern Wioletta Weiss (2. v. l.), Mateusz Fałkowski (Mitte), Karolina Wigura und Peter Oliver Loew in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung

Foto: Berliner Landeszentrale für politische Bildung/DPI (Screenshot bei YouTube)

Als Diskussionsteilnehmer mit auf dem Podium waren Peter Oliver Loew, Direktor des Deutschen Polen-Instituts, Mateusz Fałkowski, stellvertretender Direktor des Pilecki-Instituts in Berlin, Wioletta Weiss, Fachredakteurin für Mittel- und Osteuropa beim rbb (Rundfunk Berlin-Brandenburg), sowie Karolina Wigura, Historikerin, Soziologin und politische Redakteurin bei der Onlinezeitschrift „Kultura Liberalna“. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dietmar Ringel, Moderator beim Nachrichtensender rbb24 Inforadio.

Wie Letzterer in einigen einleitenden Worten bemerkte, sei die Partnerschaft zwischen Polen und Deutschland heute auf vielen Ebenen enger denn je. „Gleichzeitig aber gelten die deutsch-polnischen Beziehungen als belastet. Es gibt gegenseitige Vorwürfe und Anschuldigungen“, so Ringel. „Und deshalb wollen wir heute fragen: Was eint und was trennt Deutschland und Polen?“, umriss er die Leitfrage der sich anschließenden Diskussion mit den vier Panelisten.

In der gut 90-minütigen Debatte wurden mehrere Aspekte des derzeit schwierigen deutsch-polnischen Verhältnisses beleuchtet (die deutsche Minderheit in Polen und ihre Diskriminierung seitens der hiesigen Regierung waren allerdings kein Thema). Mateusz Fałkowski sprach von „kognitiven Dissonanzen“ zwischen den beiden Nachbarländern. Er bemerkte, dass die antideutsche Rhetorik vonseiten der polnischen Regierung in Deutschland kritisch zur Kenntnis genommen würde, während gleichzeitig die antipolnischen Elemente in der deutschen Politik – er meinte damit die deutsche Russland- und Energiepolitik in den vergangenen Jahren, die zugleich auch antiukrainisch und antibaltisch gewesen sei – von den meisten deutschen Medien und Kommentatoren nicht wahrgenommen würden.

> **„Die Polen wissen über die Deutschen nicht so viel. Aber die Deutschen wissen weniger.“**

Im Hinblick auf das kritische Polenbild in der deutschen Öffentlichkeit differenzierte Peter Oliver Loew. Auf der politischen Ebene seien die deutsch-polnischen Beziehungen „relativ belastet, immer belasteter geworden, seit mittlerweile sieben Jahren, seitdem die PiS in Polen an die Macht gekommen ist“, erklärte er. Aber dies sei nur die eine Seite, denn auf der kulturellen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Ebene seien die Beziehungen „hervorragend“.

Die Höhe der Reparationsforderungen Polens an Deutschland bezeichnete Loew als „völlig überzogen“ – wenngleich es in der polnischen Gesellschaft das weitverbreitete Gefühl gebe, für die deutschen Verbrechen während des Zweiten Weltkrieges nicht angemessen entschädigt worden zu sein. Die Reparationsforderungen seien zwar „außenpolitisch destruktiv, aber innenpolitisch machterhaltend“; mit derartigen populistischen Schritten würde die Wählerschaft der PiS-Regierung „bei der Stange gehalten“.

In die gleiche Richtung äußerte sich auch Wioletta Weiss. Die polnische Regierung nutze das Staatsfernsehen, „um bestimmte Vorurteile, die es gegenüber Deutschland schon immer gab, zuzuspitzen. Sie werden benutzt, um den Wahlkampf voranzutreiben, um ein bestimmtes Publikum unter den Wählern zu bedienen“ sagte sie. Dieser „Störfaktor“ übersetze sich „nicht wirklich“ auf den Alltag. Aber: „Das Misstrauen gibt es nach wie vor“, so die rbb-Redakteurin.

Karolina Wigura wusste zu bestätigen, dass es eine starke antideutsche Propaganda in den polnischen Staatsmedien gebe. Angesichts des früheren deutschen Verhaltens gegenüber Putins Russland könne es allerdings auch nicht überraschen, dass Polens Regierung auf das antideutsche Ressentiment setze. Dieses werde aus innenpolitischen Intentionen genutzt, nämlich für die Wahlkampagne, argumentierte Wigura ähnlich wie Loew.

Wichtig sei es letztlich, das Wissen über den jeweils anderen zu steigern, betonte die Wissenschaftlerin: „Die Polen wissen über die Deutschen nicht so viel. Aber die Deutschen wissen weniger.“

Polityka: Panel dyskusyjny o stanie stosunków polsko-niemieckich – „Nieufność nadal istnieje”

W środę w ubiegłym tygodniu (15.03) Niemiecki Instytut Spraw Polskich (DPI) zorganizował w siedzibie Państwowej Agencji Edukacji Obywatelskiej w Berlinie dyskusję panelową na temat „Trudne sąsiedztwo – stosunki polsko-niemieckie w czasach przełomu”. Podczas debaty poruszono kilka aktualnych obszarów problemowych w relacjach między Polską a Niemcami.

W panelu uczestniczyli: Peter Oliver Loew, dyrektor Niemieckiego Instytutu Spraw Polskich, Mateusz Fałkowski, zastępca dyrektora Instytutu Pileckiego w Berlinie, Wioletta Weiss, redaktor specjalistyczny ds. Europy Środkowo-Wschodniej w rbb (Rundfunk Berlin-Brandenburg), oraz Karolina Wigura, historyk, socjolog i redaktor polityczny w internetowym magazynie „Kultura Liberalna”. Moderatorem wydarzenia był Dietmar Ringel, prezenter kanału informacyjnego rbb24 Inforadio.

Jak zauważył on w kilku słowach wstępu, partnerstwo między Polską a Niemcami jest dziś na wielu płaszczyznach bliższe niż kiedykolwiek. – Równocześnie jednak stosunki polsko-niemieckie uważane są za napięte. Pojawiają się wzajemne oskarżenia i zarzuty – powiedział Ringel. – I dlatego chcemy dziś zapytać: co łączy, a co dzieli Niemcy i Polskę? – nakreślił pytanie przewodnie następującej po nim dyskusji z udziałem czterech panelistów.

W trwającej dobre 90 minut debacie naświetlono kilka aspektów trudnych obecnie relacji polsko-niemieckich (mniejszość niemiecka w Polsce i jej dyskryminacja ze strony tutejszych władz nie były jednak tematem). Mateusz Fałkowski mówił o „dysonansie poznawczym” między dwoma sąsiadującymi krajami. Zauważył, że antyniemiecka retoryka ze strony polskiego rządu została krytycznie przyjęta do wiadomości w Niemczech, a jednocześnie antypolskie elementy w polityce niemieckiej – przez co miał na myśli politykę rosyjską i energetyczną Niemiec w ostatnich latach, która była również antyukraińska i antybałtycka – nie zostały dostrzeżone przez większość niemieckich mediów i komentatorów.

Jeśli chodzi o krytyczny obraz Polski w niemieckiej opinii publicznej, Peter Oliver Loew różnicował. Na płaszczyźnie politycznej stosunki polsko-niemieckie stały się „stosunkowo napięte, coraz bardziej napięte, od siedmiu lat, odkąd PiS doszedł do władzy w Polsce” – wyjaśnił. Ale to tylko jedna strona – zaznaczył – bowiem na płaszczyźnie kulturalnej, gospodarczej i obywatelskiej są „doskonałe”.

Loew określił wysokość roszczeń reparacyjnych Polski wobec Niemiec jako „całkowicie wygórowaną”, mimo że w polskim społeczeństwie istnieje powszechne poczucie, że nie otrzymano odpowiedniego zadośćuczynienia za niemieckie zbrodnie podczas II wojny światowej. Żądania reparacji są „destrukcyjne w zakresie polityki zagranicznej, ale konserwują władzę w kraju”; dzięki takim populistycznym posunięciom rząd PiS „podtrzymuje motywację” swojego elektoratu.

W tym samym duchu wypowiedziała się Wioletta Weiss. Rząd RP wykorzystuje telewizję państwową „do zaostrzania pewnych uprzedzeń, które zawsze istniały wobec Niemiec. Służą one do forsowania kampanii wyborczej, do obsługi pewnej grupy odbiorców wśród elektoratu”, jak powiedziała. Ten „czynnik zakłócający” „nie przekłada się tak naprawdę” na życie codzienne. Ale: – Nieufność nadal istnieje – powiedziała redaktor rbb.

Karolina Wigura potwierdziła, że w polskich mediach państwowych istnieje silna propaganda antyniemiecka. Wobec dotychczasowego zachowania Niemiec względem putinowskiej Rosji nie dziwi wszakże fakt, iż polski rząd stawia na antyniemieckie resentymenty. Jest to wykorzystywane do wewnętrznych celów politycznych, czyli do kampanii wyborczej – argumentowała Wigura podobnie jak Loew.

Ostatecznie ważne jest zwiększenie wiedzy o drugim, jak podkreślił naukowiec: – Polacy wiedzą niezbyt dużo o Niemcach. Ale Niemcy wiedzą mniej.

Lucas Netter

Die ganze Diskussion können Sie sich online auf dem YouTube-Kanal der Berliner Landeszentrale für politische Bildung ansehen: https://youtu.be/hFiofbrAqos

Całą dyskusję można obejrzeć online na kanale YouTube Państwowej Agencji Edukacji Obywatelskiej w Berlinie: https://youtu.be/hFiofbrAqos

Deutscher Bundestag: Unionsfraktion thematisiert Lage der deutschen Minderheit in Russland und der Ukraine

„Schmerzliche Zäsur“

Die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag erkundigt sich nach der Situation der deutschen Minderheit in Russland und der Ukraine. Die Abgeordneten richteten dazu eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung. Im Mittelpunkt des Fragenkatalogs stehen die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine auf die Angehörigen der deutschen Minderheit in den beiden Ländern.

Friedrich Merz, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion (rechts), und Alexander Dobrindt, Vorsitzender der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag

Foto: CDU/CSU-Bundestagsfraktion/Screenshot bei YouTube (@cducsu)

In ihrer Anfrage würdigen die Abgeordneten der Union die deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion zunächst als „wertvolle Brückenbauer“, schlagen sogleich aber den Bogen zum Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, der „insbesondere für die Angehörigen der deutschen Minderheit in beiden Ländern eine schmerzliche Zäsur“ darstelle.

Insgesamt 44 Fragen stellen die Autoren des Papiers in diesem Zusammenhang an die Bundesregierung. So verlangen sie zum Beispiel Auskunft darüber, wie die Ampelkoalition die derzeitige Lage der deutschen Minderheit in der Ukraine bewertet und welche Art der Unterstützung sie den Angehörigen ebenjener Minderheit seit Kriegsbeginn zukommen lässt. Weitere Fragen zielen auf die bürokratischen Rahmenbedingungen für deutschstämmige Flüchtlinge aus der Ukraine, die in Deutschland den Status als Spätaussiedler erhalten möchten.

Im Hinblick auf die deutsche Minderheit in Russland wollen die CDU/CSU-Parlamentarier unter anderem wissen, welche Erkenntnisse die Bundesregierung zu Repressionen gegenüber den Angehörigen der Minderheit hat und ob Fälle von Zwangsrekrutierungen von Russlanddeutschen in die russische Armee bekannt sind. Eine weitere Frage lautet: „Wie bewertet die Bundesregierung den Umstand, dass in der ‚Moskauer Deutschen Zeitung‘ oder auf dem Internetportal der Russlanddeutschen ‚www.rusdeutsch.eu‘ der Ukrainekrieg nicht erwähnt wird?“

Ferner ist auch der Themenkomplex um das „Bekenntnis zum deutschen Volkstum“ beziehungsweise um das sogenannte Gegenbekenntnis, die im Kontext von Spätaussiedlerfragen relevant sind (wir berichteten), Teil des Fragenkatalogs.

Laut der Geschäftsordnung des Bundestages sollen Kleine Anfragen an die Bundesregierung innerhalb von 14 Tagen schriftlich beantwortet werden. Eine Fristverlängerung ist im Einvernehmen mit dem Fragensteller möglich. *ln*

Einsehen können Sie die Kleine Anfrage der CDU/CSU-Bundestagsfraktion (Drucksache 20/5929, datiert auf den 9. März 2023) unter folgendem Link: https://dserver.bundestag.de/btd/20/059/2005929.pdf

Polską wersję można przeczytać pod adresem www.wochenblatt.pl

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Vor dem Papierkorb retten

Mit Ewa Czeczor, der Archivleiterin beim Forschungszentrum der deutschen Minderheit, sprach Ewa Stolz über die Tätigkeit der Einrichtung und darüber, wie das Archiv der deutschen Minderheit aufgebaut wird.

Ewa Czeczor, die Archivleiterin des Forschungszentrums der deutschen Minderheit

Foto: Rudolf Urban

Womit beschäftigt sich das Forschungszentrum der deutschen Minderheit?

Das Forschungszentrum der deutschen Minderheit ist eine Einrichtung, die der deutschen Minderheit und ihren Vereinen dienen soll. Wir befassen uns mit der Geschichte der Deutschen in Polen und mit der Geschichte der Vereine, die vor über 30 Jahren gegründet wurden. Meine Aufgabe besteht darin, ein zentrales Archiv der deutschen Minderheit aufzubauen.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte hat das Forschungszentrum?

Wir sind seit drei Jahren eine eigenständige Institution, die Bücher herausgibt. Vor allem Geschichtsbücher, die sich mit der Geschichte der deutschen Minderheit, mit sogenannten weißen Flecken befasst. Es sind Themen, die nicht nur schlesienbezogen sind, sondern generell mit dem Thema „Deutsche in Polen" befassen. Kürzlich haben wir das Buch von Adriana Dawid: „Fremd im eigenen Land" auf Deutsch herausgegeben. Wir haben mittlerweile mehrere Publikationen, die wir kostenlos vertreiben.

Neben den Veröffentlichungen – womit beschäftigt sich das Forschungszentrum noch?

Wir wollen unsere Einrichtung erst einmal bekannter machen, damit unsere Vereine, unsere DFKs wissen, dass es hier ein Archiv gibt. Und wir arbeiten auch mit Zeitzeugen zusammen, die uns die Entstehungsgeschichten der Organisationen der deutschen Minderheit erzählen, von ihren Erfahrungen aus jener Zeit berichten. Wir gehen davon aus, dass diese Zeitzeugeninterviews, es sind mittlerweile etwa 400, in Zukunft der Forschung dienen werden. Das ist ein Bereich, den wir schon seit 2016 kontinuierlich weiterentwickeln.

Darüber hinaus organisieren wir Konferenzen, mit denen wir versuchen, auf die Thematik der deutschen Minderheit, der Geschichte der Deutschen in Polen aufmerksam zu machen.

Was sind Ihre Aufgaben als Archivleiterin?

Zunächst gilt es, Archivmaterial zu gewinnen und das Archiv auszubauen. Helmut Paisdzior hat uns sein ganzes Abgeordnetenbüro übergeben. Heinrich Kroll hat uns ebenfalls seine Archivalien übergeben. Die müssen jetzt ausgewertet und katalogisiert werden. Wir bekommen aber mittlerweile auch viel Material aus den DFKs. Wenn sich eine Ortsgruppe auflöst, sind wir die Anlaufstelle, an die man alle Dokumente übergeben kann. Wir haben ein Verzeichnissystem im Internet, das ist praktisch für jeden zugänglich, jeder kann etwas hinzufügen. Es ist kostenlos und unser Forschungszentrum ist eines von über 200 kleinen Archiven, die dort ihre Bestände präsentieren.

Welche Dokumente sind für das Forschungszentrum besonders wertvoll? Was genau machen Sie damit?

Manche denken, wir möchten nur ganz alte Sachen aus der Vorkriegszeit, das ist aber nicht der Fall. Uns interessieren vor allem Sachen ab den 80er Jahren und jünger. Wir bekommen meistens nicht nur ein Dokument, sondern oft sind es einfach eine Kiste oder mehrere Ordner. Die Auswertung bereitet viel Arbeit. Aber die Arbeit im Archiv ist gar nicht so langweilig, wie man denkt. Sie ist eigentlich ganz spannend. Wenn ich so eine Privatsammlung bekomme, zum Beispiel von Friedrich Schikola, einem der Väter der deutschen Minderheit, da muss ich nach der Essenz suchen, danach, was uns als Forschungszentrum interessiert.

Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass es eine Stelle, ein Archiv gibt, wo man die Dokumente der deutschen Minderheit gut aufbewahren kann. Wir haben DFKs, denen einfach die Räume fehlen oder wo die Feuchtigkeit zu groß ist. Die Dokumente werden deswegen mit der Zeit zerstört. Die Arbeit eines Archivars ist keine Arbeit, bei der man nach einem Jahr die Früchte ernten kann. Was mich persönlich freut: Wir haben inzwischen viel an Privatarchivalien und das Vertrauen der Leute gewonnen – das ist wichtig. Somit landen die wertvollen Dokumente nicht im Papierkorb. Denn vor allem das wollen wir vermeiden. Das Archiv bringt Struktur, und zwar polenweit.

> **„Vor allem interessieren uns Dokumente, die das Engagement im DFK betreffen. Sehr interessiert sind wir an Archivalien aus der Zeit vor der Gründung der Minderheitenorganisationen, z. B. aus den 80er Jahren."**

Wenn jemand zu Hause alte Dokumente oder Fotos hat, die er gerne zu Forschungszwecken zur Verfügung stellen möchte, kann er sich an das Zentrum wenden?

Natürlich! Wir sind von Montag bis Freitag erreichbar. Vor allem interessieren uns Dokumente, die sich um das Engagement im DFK drehen. Sehr interessiert sind wir an Archivalien aus der Zeit vor der Gründung der Minderheitenorganisationen, z. B. aus den 80er-Jahren. Die Berichte der Zeitzeugen darüber, wie die DFKs entstanden sind, sind sehr spannend.

Wie kann man Sie kontaktieren, wenn man Dokumente übergeben möchte?

Man kann uns natürlich anrufen unter der Telefonnummer 532153005 oder man kann uns schreiben an: ewa.czeczor@fcentrum.pl. Zu finden sind wir in Oppeln, in der Szpitalna 7a. Wir sind tagsüber erreichbar und stehen den DFKs gerne mit Rat und Hilfe zur Verfügung, wenn sie Dokumente haben, von denen sie nicht wissen, was sie damit anfangen sollen. Wir nehmen sie gerne auf.

Ocalić od kosza na śmieci

Z Ewą Czeczor, kierownikiem archiwum w Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej, o działalności instytucji i o tym, jak powstaje archiwum mniejszości niemieckiej, rozmawiała Ewa Stolz.

Czym zajmuje się Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej?

Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej jest instytucją, która ma na celu służyć mniejszości niemieckiej i jej stowarzyszeniom. Zajmujemy się historią Niemców w Polsce oraz historią stowarzyszeń, które powstały ponad 30 lat temu. Moim zadaniem jest stworzenie centralnego archiwum mniejszości niemieckiej.

Co jest głównym przedmiotem działalności Centrum?

Od trzech lat jesteśmy samodzielną instytucją, która wydaje książki. Przede wszystkim książki historyczne, które dotyczą historii mniejszości niemieckiej, tzw. białych plam. Są to zagadnienia związane nie tylko ze Śląskiem, ale w ogóle z tematem „Niemcy w Polsce". Ostatnio wydaliśmy w języku niemieckim książkę Adriany Dawid pt. „Fremd im eigenen Land". Obecnie mamy kilka publikacji, które rozprowadzamy bezpłatnie.

Oprócz publikacji, czym jeszcze zajmuje się Centrum?

Przede wszystkim chcemy, aby nasza instytucja była bardziej znana, aby nasze stowarzyszenia, nasze koła DFK wiedziały, że jest tu archiwum. Współpracujemy też ze współczesnymi świadkami, którzy opowiadają nam historie powstania organizacji mniejszości niemieckiej, opowiadają o swoich doświadczeniach z tamtego okresu. Zakładamy, że te wywiady ze świadkami czasu, których do tej pory przeprowadziliśmy ok. 400, będą służyły badaniom w przyszłości. To jest obszar, który od 2016 r. stale rozwijamy. Organizujemy również konferencje. W ten sposób staramy się zwrócić uwagę na tematykę mniejszości niemieckiej, historii Niemców w Polsce.

Jakie są pani zadania jako kierownika archiwum?

Po pierwsze, pozyskiwanie materiałów archiwalnych i rozbudowa archiwum. Pan Helmut Paździor de facto przekazał nam całe swoje biuro poselskie. Pan Henryk Kroll również przekazał nam swoje archiwalia. Trzeba je teraz przeanalizować i skatalogować. W międzyczasie otrzymujemy również wiele materiałów z kół DFK. W przypadku rozwiązania koła terenowego jesteśmy punktem kontaktowym, do którego można przekazać wszystkie dokumenty. Mamy system katalogowy w Internecie, który jest dostępny praktycznie dla wszystkich, każdy może coś dodać. Jest on bezpłatny, a nasze centrum jest jednym z ponad 200 małych archiwów, które prezentują tam swoje zbiory.

Jakie dokumenty są szczególnie cenne? Co dokładnie z nimi robicie?

Niektórzy myślą, że interesują nas tylko naprawdę stare rzeczy z okresu przedwojennego, ale tak nie jest. Interesują nas głównie rzeczy z lat 80. i młodsze. Najczęściej nie dostajemy jednego dokumentu, lecz często po prostu całą skrzynkę albo kilka teczek. Dużo wysiłku wymaga ich analiza i ocena. Praca w archiwum nie jest jednak tak nudna, jak mogłoby się wydawać. W zasadzie jest dość ekscytująca. Kiedy otrzymuję taki prywatny zbiór, np. od pana Friedricha Sikory, jednego z ojców mniejszości niemieckiej, muszę szukać esencji, tego, co interesuje nas jako ośrodek badawczy.

Z naszego punktu widzenia ważne jest, aby istniało miejsce, archiwum, w którym można dobrze przechowywać dokumenty mniejszości niemieckiej. Mamy koła DFK, w których po prostu nie ma pomieszczeń lub wilgotność jest zbyt duża. Z tego powodu dokumenty z czasem ulegają zniszczeniu. Praca archiwisty nie jest pracą, której owoce widzi się po roku. To, co mnie osobiście cieszy, to fakt, że mamy teraz dużo prywatnych archiwów i zaufanie ludzi – to ważne. Dzięki temu cenne dokumenty nie trafiają do kosza na śmieci. Bo tego chcemy przede wszystkim uniknąć. Archiwum wprowadza pewną strukturę, i to w całej Polsce.

Czy jeśli ktoś ma w domu stare dokumenty lub zdjęcia, które chciałby udostępnić do celów badawczych, może zgłosić się do Centrum?

Oczywiście! Jesteśmy do dyspozycji od poniedziałku do piątku. Szczególnie interesują nas dokumenty, które dotyczą zaangażowania w działalność kół DFK. Bardzo interesują nas dokumenty archiwalne z czasów przed powstaniem organizacji mniejszościowych, np. z lat 80. Relacje współczesnych świadków o tym, jak powstawały koła DFK, są bardzo ciekawe.

Jak osoby mogą się z wami skontaktować, jeśli chcą przekazać dokumenty?

Można oczywiście zadzwonić pod numer 532 153 005 lub napisać do nas na adres: ewa.czeczor@fcentrum.pl. Mieścimy się w Opolu przy ulicy Szpitalnej 7a. Jesteśmy dostępni w ciągu dnia i chętnie udzielamy porad i pomocy kołom DFK, jeśli mają dokumenty, z którymi nie wiedzą, co zrobić. Chętnie przyjmiemy je do siebie. ❑

Praktikanten gesucht!

Das Forschungszentrum der deutschen Minderheit sucht Praktikantinnen/Praktikanten, die bei der Auswertung der Archivalien helfen möchten. Bevorzugt werden Germanistikstudierende und junge Menschen, die der deutschen Sprache mächtig sind. Mehr Infos über das Forschungszentrum der deutschen Minderheit gibt es unter www.fzentrum.pl/de

Stażyści poszukiwani!

Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej poszukuje stażystów, którzy chcieliby pomóc w ocenie dokumentacji archiwalnej. Preferowani są studenci germanistyki oraz młodzi ludzie posługujący się językiem niemieckim. Więcej informacji o Centrum Badań Mniejszości Niemieckiej można znaleźć na stronie www.fzentrum.pl/de.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Oppeln: Bundesverdienstkreuz für Józef Swaczyna

„Ich liebe meine Arbeit“

Der Groß Strehlitzer Landrat Józef Swaczyna erhielt am Donnerstag vergangener Woche das Bundesverdienstkreuz am Bande. Damit wurde er für sein Engagement für die deutsche Minderheit sowie für die Selbstverwaltung in der Oppelner Region geehrt.

Normalerweise finden die Festakte zur Überreichung des Bundesverdienstkreuzes in der Deutschen Botschaft oder einem der Generalkonsulate statt. Józef Swaczyna nahm seine Auszeichnung aber im Oppelner Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen entgegen – und das nicht ohne Grund. „Es hat sich einfach angeboten, ein verdientes Mitglied der deutschen Minderheit in dieser Einrichtung zu ehren, die ja nicht nur die Geschichte der Deutschen in Polen präsentiert, sondern auch zu einem Blick in die Zukunft einlädt“, sagt der Deutsche Generalkonsul in Breslau, Martin Kremer.

Generalkonsul Kremer verleiht Józef Swaczyna das Bundesverdienstkreuz. Foto: Rudolf Urban

Józef Swaczyna bei seiner Dankesrede Foto: Rudolf Urban

Laudatio

Familie, Freunde, Weggefährten und Mitarbeiter kamen nach Oppeln, um zusammen mit dem Groß Strehlitzer Landrat an der Feierlichkeit teilzunehmen. Generalkonsul Martin Kremer sagte in seiner Laudatio auf den Bundesverdienstkreuzträger u. a.: „Stets und unermüdlich haben Sie an der Gestaltung des Lebens der deutschen Minderheit, sowohl in der Oppelner Woiwodschaft als auch landesweit, eine führende Rolle eingenommen.“ Dazu gehören das Engagement Swaczynas in der Anfangszeit ebenso wie seine unterschiedliche Funktionen in der Oppelner deutschen Minderheit und dem Verband deutscher Gesellschaften in Polen.

Józef Swaczyna ist aber vor allem als Kommunalpolitiker bekannt. Seit 1999 sitzt er im Groß Strehlitzer Kreistag für die Minderheit und ist seit 2004 ununterbrochen Landrat. Im Rahmen dieser Tätigkeit leitete er auch einige Jahre lang den Schlesischen Selbstverwaltungsverein und steht dem Konvent des Oppelner Landräte vor. „Als Landrat haben Sie sich besonders für die Entstehung des ersten Gymnasiums mit deutsch-polnischen Abteilungen eingesetzt. Zudem haben Sie sich für eine bessere Qualität des Deutschunterrichtes in den Grundschulen und für die Erhöhung der Deutschstunden eingesetzt. Damit haben Sie wertvolle Akzente für die Zukunftschancen der jungen Generation deutscher und polnischer Heranwachsender und die wirtschaftliche Entwicklung dieser Region geleistet“, betonte Generalkonsul Kremer und sagte, das Bundesverdienstkreuz für Józef Swaczyna sei gleichzeitig auch eine Auszeichnung für die deutsche Minderheit und ein Beweis, welche Bedeutung diese Volksgruppe für die Bundesrepublik habe.

Dank

Józef Swaczyna selbst war bei der Feierlichkeit sichtlich gerührt. In seiner Dankesrede betonte er vor allem, dass es für ihn eine besondere Auszeichnung und eine Anerkennung für seine langjährige Arbeit sei. „Ich bedanke mich daher von Herzen bei denen, die mein über 30-jähriges Engagement für die deutsche Minderheit, aber nicht nur für sie, gesehen haben“, sagte Swaczyna und betonte die Bedeutung seiner Mitarbeiter im Landratsamt sowie die der Bürgermeister und Gemeindevorsteher in den Kommunen, ohne die die meisten der Vorhaben nicht gelungen wären.

„Vor allem aber danke ich meiner Frau und meinen Kindern, die das alles ‚ertragen‘ mussten. Ich war wegen meiner vielen Ämter sehr oft nicht zu Hause, aber ich liebe meine Arbeit, die gleichzeitig ein Dienst für die lokale Gemeinschaft ist“, sagte Józef Swaczyna.

Nach der Feierlichkeit ein Gruppenfoto mit einigen Mitarbeitern und Weggefährten Foto: Rudolf Urban

Zuzanna Donath-Kasiura: „Du hast uns gezeigt, wie wir unserer Herkunft treu bleiben können.“

Unter den Gratulanten war u. a. Oppelns Vizemarschallin Zuzanna Donath-Kasiura, die ebenfalls die Familie des Bundesverdienstkreuzträgers hervorhub und meinte, dass hinter jedem großen Mann eine große Frau stehe. An Józef Swaczyna gerichtet sagte sie: „Überall betonst Du, dass es unsere gemeinsame Heimat ist, und dieser Heimat hast Du Dein Leben gewidmet. Du hast uns gezeigt, wie wir unserer Herkunft treu bleiben können, indem wir ehrlich sagen, dass wir Deutsche, Schlesier und zugleich polnische Staatsbürger sind. Und wir können das zum Wohle aller miteinander verbinden.“

Rafał Bartek, der Vorsitzende des Verbandes deutscher Gesellschaften, sprach auch den Ort der Verleihung an, das Dokumentations- und Ausstellungszentrum. Vieles, was hier präsentiert werde, sei auch von Józef Swaczyna angestoßen worden. „Es befindet sich hier ebenfalls eine Zeitachse, die darauf wartet, weiterbeschrieben zu werden. Du, Józef, hast einen großen Beitrag zur Fortschreibung dieser Zeitachse geleistet“, betonte Rafał Bartek.

Der Groß Strehlitzer Landrat nahm Glückwünsche auch von seinen Mitarbeitern aus den Landratsamt entgegen, die ihm ein Gartensofa geschenkt hatten. „Darauf sollst Du Dich an den Wochenenden erholen und nachdenken, natürlich über uns und unseren Landkreis“, sagte Swaczynas Stellvertreter Waldemar Gaida. Und die Bürgermeister der Gemeinden des Landkreises schenkten dem Landrat, den sie ihren „Käpt’n“ nannten, einen Säbel.

Opole: Federalny Krzyż Zasługi dla Józefa Swaczyny – „Kocham swoją pracę”

Starosta strzelecki Józef Swaczyna otrzymał w miniony czwartek Federalny Krzyż Zasługi na wstędze. Został w ten sposób uhonorowany za swoje zaangażowanie na rzecz mniejszości niemieckiej, jak również na rzecz samorządu na Opolszczyźnie.

Z wyczajowo uroczystości wręczenia Federalnego Krzyża Zasługi odbywają się w Ambasadzie Niemiec lub jednym z Konsulatów Generalnych. Józef Swaczyna przyjął jednak swoje odznaczenie w opolskim Centrum Dokumentacyjno-Wystawienniczym Niemców w Polsce, i to nie bez powodu. – Uhonorowanie zasłużonego członka mniejszości niemieckiej w tej instytucji, która nie tylko prezentuje historię Niemców w Polsce, ale także zaprasza do spojrzenia w przyszłość, miało po prostu sens – mówi Martin Kremer, konsul generalny Niemiec we Wrocławiu.

Laudacja

Rodzina, przyjaciele i współpracownicy przybyli do Opola, aby wraz ze starostą strzeleckim wziąć udział w uroczystości. Konsul generalny Martin Kremer w swojej laudacji na cześć odznaczonego Federalnym Krzyżem Zasługi powiedział m.in.: – Zawsze i niestrudzenie zajmował pan czołowe miejsce w kształtowaniu życia mniejszości niemieckiej zarówno w województwie opolskim, jak i w całym kraju. Dotyczy to zarówno zaangażowania w początkowym okresie, jak i różnych funkcji w opolskiej mniejszości niemieckiej i Związku Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce.

Józef Swaczyna jest jednak najbardziej znany jako polityk samorządowy. Od 1999 r. jest członkiem rady powiatu strzeleckiego z ramienia mniejszości, a od 2004 r. nieprzerwanie pełni funkcję starosty. W ramach tej działalności przez kilka lat kierował też Śląskim Stowarzyszeniem Samorządowym i przewodniczy Konwentowi Starostów Województwa Opolskiego. – Jako starosta szczególnie zaangażował się pan w utworzenie pierwszego gimnazjum z oddziałami polsko-niemieckimi. Ponadto działał pan na rzecz poprawy jakości lekcji języka niemieckiego oraz zwiększenia ich liczby w szkołach podstawowych. W ten sposób przyczynił się pan do poprawy szans młodego pokolenia Niemców i Polaków oraz dla rozwoju gospodarczego tego regionu – podkreślił konsul generalny Kremer i powiedział, że Federalny Krzyż Zasługi dla Józefa Swaczyny jest jednocześnie wyróżnieniem dla mniejszości niemieckiej i dowodem na znaczenie, jakie ta grupa narodowościowa odgrywa dla Republiki Federalnej.

Podziękowania

Sam Józef Swaczyna był podczas uroczystości wyraźnie wzruszony. W swoim wystąpieniu podkreślił przede wszystkim, że jest to dla niego szczególne wyróżnienie i uznanie dla jego wieloletniej pracy. – Chciałbym zatem z głębi serca podziękować tym, którzy widzieli moje ponad 30-letnie zaangażowanie na rzecz mniejszości niemieckiej – powiedział Swaczyna, podkreślając znaczenie swoich pracowników w starostwie powiatowym oraz wójtów i burmistrzów w gminach, bez których większości zamierzeń nie udałoby się zrealizować.

– Ale przede wszystkim dziękuję mojej żonie i dzieciom, którzy musieli to wszystko „ścierpieć”. Bardzo często przebywałem poza domem ze względu na liczne funkcje, ale kocham swoją pracę, która jest jednocześnie służbą na rzecz lokalnej społeczności – powiedział Józef Swaczyna.

Wśród uczestników uroczystości była m.in. wicemarszałek województwa opolskiego Zuzanna Donath-Kasiura, która również podkreśliła rolę rodziny odznaczonego Krzyżem Zasługi, mówiąc, że za każdym wielkim mężczyzną stoi wielka kobieta. Zwracając się do Józefa Swaczyny, powiedziała: – Wszędzie podkreślasz, że nasz Heimat to jest nasza wspólna mała ojczyzna i tej ojczyźnie poświęciłeś swoje życie. Pokazałeś nam, jak być wiernym swojemu pochodzeniu, uczciwie o tym mówiąc, że jesteśmy Niemcami, osobami pochodzenia niemieckiego, Ślązakami i obywatelami Polski. I potrafimy to połączyć tak, by wszystkim wokół nas lepiej się żyło.

Z kolei Rafał Bartek, przewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń, odniósł się także do miejsca wręczenia Krzyża – centrum dokumentacji i wystaw. Wiele z tego, co jest tam prezentowane, również zostało zainicjowane przez Józefa Swaczynę. – Jest tu też oś czasu, która czeka na kolejne wpisy. Ty, Józefie, wniosłeś wielki wkład w kontynuację tej osi czasu – powiedział Rafał Bartek.

Starosta strzelecki odebrał również gratulacje od swoich współpracowników ze starostwa, którzy przekazali mu w prezencie szezlong ogrodowy. – Warto w nim odpoczywać i snuć refleksje w weekendy, oczywiście o nas i naszym powiecie – powiedział zastępca Swaczyny Waldemar Gaida. A wójtowie gmin z powiatu podarowali staroście, którego nazwali swoim kapitanem, szablę.

Rudolf Urban

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Gdingen (Gdynia): Der Toten gedenken

Verletzungen, Heilung, Hoffnung

Kurz vor Frühlingsbeginn und der damit verbundenen Sehnsucht nach Wärme stand in Gdingen am 18. März noch ein Termin an, der es den Gästen jedes Jahr kalt den Rücken herunterlaufen lässt. Zum inzwischen 27. Mal erinnerte nämlich der Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen an die Opfer der Schiffskatastrophen am Ende des Zweiten Weltkrieges, bei denen mit den Versenkungen der „Wilhelm Gustloff", der „Steuben" und der „Goya" in den Wellen der Ostsee über 20.000 Menschen ihr Leben verloren.

Während des Gottesdienstes in der Gdingener Seefahrerkirche Foto: VdG

Der ökumenische Gottesdienst in Gdingen wurde von vier Geistlichen gestaltet. Foto: Uwe Hahnkamp

Greta Reschke beim Vortragen ihres Gedichts Foto: Uwe Hahnkamp

Michał Schlueter (links) bei der Ansprache am Hafenkai. Mit im Bild: Benedikt Reschke, der Vorsitzende des Bundes der Deutschen Bevölkerung in Gdingen (2. v. r.) Foto: Uwe Hahnkamp

Die Gedenkkränze schwimmen im Wasser der Ostsee. Foto: VdG

Ausklang der Gedenkfeier im Gdingener Restaurant „Windrose" Foto: VdG

Benedikt Reschke, der Vorsitzende des Bundes der Deutschen Bevölkerung in Gdingen (Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni), organisiert diesen Gedenktag von Anfang an auf bewährte Weise. Diesmal konnte er neben Domherr André Schmeier, dem katholischen Seelsorger der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren, gleich drei weitere Geistliche für die ökumenische Feier in der Gdingener Kirche der Muttergottes der immerwährenden Hilfe und des heiligen Petrus des Fischers (Kościół Matki Boskiej Nieustającej Pomocy i św. Piotra Rybaka), so der offizielle Name des Gotteshauses, aufbieten. Das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig (Gdańsk) wurde von Konsulin Iris Wolff vertreten.

Verletzen und heilen …

Zu Beginn des von Domherr Schmeier geleiteten Gottesdienstes erinnerte Greta Reschke mit einem Gedicht an die Tragödien vor 78 Jahren. Der evangelische Bischof der Diözese Masuren, Paweł Hause, griff dann in seiner Predigt Greta Reschkes Gedanken und die Worte des Propheten Hosea „Er hat uns verletzt, aber er wird uns auch wieder heilen" auf. Denn mit der Trauer um die Toten komme die Heilung.

Er erinnerte auch an einen Freund, der damals, Ende Januar 1945, um ein Haar auf der „Gustloff" gelandet wäre: „Seine Mutter hat sich aufgeregt, dass niemand mehr an Bord gelassen wurde; sie wurde auf den nächsten Tag vertröstet. Da kam dann ein wesentlich kleineres Boot, das ihr wiederum zu klein war. Ein Matrose sagte ihr, dass ein kleines Schiff wahrscheinlich sicherer sei." Wie recht er damit hatte, beweisen die drei großen, in den letzten Kriegsmonaten torpedierten Dampfer.

Wer sich selbst erhöht …

Die Haltung der Mutter erinnerte ein wenig an die Lesung aus dem Evangelium nach Lukas „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden". Dieses Thema erweiterte der Kapitän und Doktor der Theologie Krzysztof Różański – der beim Niederlegen der Blumen vor der Erinnerungstafel in der Seefahrerkirche sprach – um die schwierige Situation der damaligen Kapitäne: „Sollten sie das Risiko von Minen eingehen und ohne Licht eng an der Küste fahren oder sollten sie das Risiko eingehen und sich voll beleuchtet zeigen?" Wie selbstherrlich die Entscheidung der Verantwortlichen letztlich wirklich war – das Vertrauen auf das Schicksal und den Status eines Flüchtlingsschiffs half ihnen so oder so leider gar nichts.

Gedenken weitergegeben

Während der Gottesdienst vom Gesang des „Gdingener Kammerchors" begleitet wurde, war die anschließende Gedenkstunde an der Uferpromenade im Hafen von Gdingen wie üblich spartanischer. Nach einem Gebet des methodistischen Pfarrers Sebastian Niedźwiedziński aus Danzig sprach Michał Schlueter, Vizevorsitzender des Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen (VdG), ein Grußwort im Namen ebenjenes Verbandes. Insbesondere bat er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, bei weiteren Gedenktagen jüngere Generationen mitzubringen: „Auch Kinder, Enkel und Urenkel sollen wissen, was damals geschehen ist und was passieren kann, wenn sie selbst nicht aufpassen."

Abschließend wurden zu Trompetentönen und dem Lied „Wahre Freundschaft" Grabkerzen am Kai aufgestellt und Kränze in das Wasser der Ostsee geworfen. Zum Ausklang, Aufwärmen und Beisammensein stand dann noch ein Abendessen im Gdingener Restaurant „Windrose" (Róża Wiatrów) auf dem Programm, bevor die Gäste sich wieder in alle Himmelsrichtungen verstreuten.

Gdynia (Gdingen): Pamięć o zmarłych – Rany, uzdrowienie, nadzieja

Tuż przed rozpoczęciem wiosny, 18 marca w Gdyni odbyło się kolejne wydarzenie, które co roku przyprawia o dreszcze jego uczestników. Już po raz 27. Związek Ludności Niemieckiej w Gdyni upamiętnił ofiary zaistniałych pod koniec II wojny światowej katastrof statków, w których życie straciło ponad 20 tys. osób, gdy w falach Bałtyku zatonęły „Wilhelm Gustloff", „Steuben" i „Goya".

Michał Schlueter: „Auch Kinder, Enkel und Urenkel sollen wissen, was damals geschehen ist."

Benedikt Reschke, przewodniczący Związku Ludności Niemieckiej w Gdyni, od początku organizuje ten dzień pamięci w sprawdzony sposób. Tym razem oprócz księdza kanonika André Schmeiera, katolickiego duszpasterza mniejszości niemieckiej na Warmii i Mazurach, udało mu się zebrać jeszcze trzech duchownych na ekumeniczną uroczystość w gdyńskim kościele Matki Boskiej Nieustającej Pomocy i św. Piotra Rybaka (oficjalna nazwa kościoła). Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku (Danzig) reprezentowała konsul Iris Wolff.

Zranić i uzdrowić…

Na początku nabożeństwa prowadzonego przez kanonika Schmeiera Greta Reschke przypomniała wierszem tragedie sprzed 78 lat. Następnie biskup ewangelicki diecezji mazurskiej Paweł Hause w swoim kazaniu podjął myśli Grety Reschke oraz słowa proroka Ozeasza „Zranił nas, ale i na nowo uzdrowi". Z żałobą po zmarłych przychodzi bowiem uzdrowienie.

Wspominał również przyjaciela, który pod koniec stycznia 1945 r. omal nie trafił na „Gustloffa": – Jego matka była zdenerwowana, że nikogo więcej nie wpuszczono na pokład; pocieszano ją, że popłynie następnego dnia. Potem przypłynęła znacznie mniejsza łódź, która z kolei wydała się jej zbyt mała. Jeden z marynarzy powiedział jej, że mały statek będzie prawdopodobnie bezpieczniejszy. Trzy duże parowce storpedowane w ostatnich miesiącach wojny dowodzą, jak bardzo miał rację.

Ten, kto się wywyższa…

Postawa matki przypominała nieco czytanie z Ewangelii według Łukasza: „Kto się wywyższa, będzie poniżony". Wątek ten kapitan i doktor teologii Krzysztof Różański – który zabrał głos podczas składania kwiatów przed tablicą pamiątkową w Kościele Ludzi Morza – rozszerzył o trudną sytuację ówczesnych kapitanów: – Czy powinni ryzykować miny i płynąć blisko brzegu bez świateł, czy też zaryzykować i pokazać się w pełnym oświetleniu?

Jak bardzo samowolna była w końcu decyzja osób odpowiedzialnych – zawierzenie losowi i statusowi statku z uchodźcami niestety tak czy inaczej w ogóle im nie pomogło.

Przekazywanie pamięci

O ile nabożeństwu towarzyszył śpiew Gdyńskiego Chóru Kameralnego, o tyle późniejsze nabożeństwo żałobne na nabrzeżu w gdyńskim porcie było jak zwykle bardziej spartańskie. Po modlitwie pastora metodystów Sebastiana Niedźwiedzińskiego z Gdańska Michał Schlueter, wiceprzewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce (VdG), wygłosił pozdrowienie w imieniu tegoż związku. W szczególności zwrócił się do uczestników, aby w kolejne dni upamiętniające zabrali ze sobą młodsze pokolenia: – Dzieci, wnuki i prawnuki powinny również wiedzieć, co się wtedy wydarzyło i co może się stać, jeśli same nie będą ostrożne.

Na koniec, przy dźwiękach trąbek i pieśni „Prawdziwa przyjaźń", na nabrzeżu złożono znicze nagrobne i wrzucono wieńce do wody Bałtyku. Dla dopełnienia wieczoru, ogrzania się i zebrania razem w gdyńskiej restauracji „Róża Wiatrów" zaserwowano kolację, po czym goście ponownie rozeszli się na wszystkie strony świata.

Uwe Hahnkamp

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Woche im DFK

Wahlen beim DFK Groß Borek

Foto: Damian Hutsch

Am 9. März fand die Jahres- und Wahlversammlung des DFK Groß Borek statt. Die DFK-Mitglieder haben einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzende wurde Irena Szulc, Stellvertreter Gabriela Hutsch und Schatzmeister Józef Kubkach. Weitere Vorstandsmitglieder wurden: Marek Köhler, Małgorzata Stróżyk, Andrzej Flak, Urszula Huć, Maria Giza und Emanuel Steinhoff.

Frauentag in Biestrzinnik

Am 12. März lud der DFK Biestrzinnik (Gemeinde Malapane) zusammen mit der Dorfvorsteherin Edyta Czaplik und dem Dorfrat alle Frauen zum Frauentag ein. Die Damen feierten bei Kaffee, Kuchen und einem Glas Wein. Es gab Gelegenheit zu netten Gesprächen und gemeinsamem Singen. Es fand auch ein Wissenswettbewerb über Biestrzinnik und die Gemeinde Malapane statt. Für die klügsten Köpfe gab es Preise. Die Feier wurde mit einem Abendessen abgeschlossen. Es war das erste Frauentagstreffen der Damen aus Biestrzinnik seit fünf Jahren und alle waren begeistert, dass die Veranstaltung endlich wieder stattgefunden hat.

Frauentag in Ratibor

Foto: DFK Ratibor Zentrum

Der DFK Ratibor Zentrum lud seine weiblichen Mitglieder zu einer Feier anlässlich des Frauentages ein. Es gab Kaffee und Kuchen. Zum Abschluss haben die Damen auch kleine Geschenke zum Mitnehmen bekommen.

Frauentag in Schönwald

Foto: Facebook/Dorf Schönwald

Im DFK-Saal in Schönwald (Gemeinde Rosenberg) wurde am 6. März der Frauentag gefeiert. Herr Stefan Nowak hatte für die Damen extra im Kamin geheizt, damit es warm und gemütlich ist. Die Bäckerei und Konditorei Parowa aus Rosenberg hatte eine tolle Torte vorbereitet. Mariusz und Karolina Hassinger aus Klein Borek sorgten für leckeres Essen. Zur Feier wurde Kamila Pietrucha eingeladen, die einen Vortrag über Fußpflege hielt. *adur*

Wahlen in den DFKs

„Es gibt noch so viel zu entdecken!“

In den DFKs laufen derzeit Wahlen, in denen auch neue DFK-Vorsitzende bestimmt werden. In den kommenden Ausgaben werden wir die neuen und alten DFK-Chefinnen und DFK-Chefs fragen, weshalb sie sich entschlossen haben, das Amt zu übernehmen und was diese Arbeit für sie bedeutet. Diesmal stellt sich Brygida Labisz, die neue und alte Chefin des DFK Deschowitz vor.

Brygida Labisz Foto: DFK Deschowitz

Etwas für andere und mit anderen zu machen, das ist einfach die größte Freude für mich.

Die deutsche Minderheit gehört schon seit über 30 Jahren zu meinem Leben. Ich habe mich von Anfang an engagiert, erst in Oleschka und dann, als ich nach Deschowitz kam, auch in Deschowitz. Ich bin unglaublich gerne sozial tätig. Das liegt mir einfach am Herzen, ich habe das im Blut. Etwas für andere und mit anderen zu machen, das ist die größte Freude für mich. Deswegen bin ich auch DFK-Vorsitzende geworden. Ich wollte diesmal eigentlich schon abtreten, andere wirken lassen. Aber die Leute haben mich dann wieder gebeten, dass ich das nicht tun soll, dass ich sie weiter anführen soll. Was sollte ich also machen? Ich habe „Ja“ gesagt.

Die Wahrheit ist auch, es gibt nur wenig, was mich wirklich stoppen kann. Auch Krankheit nicht. Irgendwie finde ich immer die Energie und denke mir: Das haben wir noch nicht probiert, das könnte man noch machen, da waren wir noch nicht! Zu Hause sitzen und ausruhen, das kommt für mich gar nicht in Frage. Das brauche ich einfach nicht. Ich mag den Kontakt mit anderen Menschen, die Nähe, den Austausch. Jetzt ist bei uns der Seniorenklub zu Ende gegangen, weil das Projekt ausgelaufen ist. Aber ich habe meinen Senioren versprochen, dass ich das auch umsonst, ehrenamtlich weiter fortsetzen werde. Weil das einfach für diese Menschen unglaublich wichtig ist. Sie wollen sich treffen, sie wollen raus aus dem Haus. Und wir kochen hier immer etwas Leckeres zusammen, haben Spaß, unterhalten uns. Ich kann sie nicht einfach im Stich lassen. Ich mag es zu helfen. Ich engagiere mich auch bei der Wohltätigkeitsgesellschaft, wir arbeiten mit der Lebensmittelbank zusammen, helfen Bedürftigen. Das bereitet mit große Freude.

Sehr stolz bin ich auch auf unsere Musikschule. Ich wollte so etwas schon machen, als ich noch Ratsmitglied war. Doch damals hat es nicht geklappt. Dann dachte ich: Vielleicht schaffen wir das innerhalb des DFKs. Wir haben dann auch Geld aus dem Bürgerhaushalt des Marschallamtes bekommen und konnten Instrumente kaufen. Die Kinder brauchen nicht ihre eigenen mitzubringen. Wir haben jetzt mehrere Musikklassen und 108 Kinder lernen bei uns, ein Instrument zu spielen. Das freut mich sehr.

Wenn die Menschen glücklich sind mit dem, was wir hier im Seniorenklub und im DFK machen, dann bin ich auch glücklich. Und wir denken uns alles gemeinsam aus, wir gucken im Internet, wohin könnte man noch fahren, weil alle Ausflüge sehr mögen. Zum Beispiel waren wir noch nicht auf Schloss Fürstenstein, das ist unser nächstes Reiseziel, wenn es wärmer wird. Es gibt noch so viel zu entdecken, so viel zu tun. So viel, worauf man sich noch freuen kann!

Not. Adur

Vergessenes Erbe

Friedland: Den Zweiten Weltkrieg hat die Burg unbeschadet überstanden

Alles original, sogar die Dessertlöffel

Gleich hinter der polnisch-tschechischen Grenze steht eine der größten Burgen in Tschechien, die Burg Friedland. Mehrmals umgebaut, hat sie den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden. Sogar die innere Ausstattung ist noch im Original erhalten geblieben. Für die Touristen öffnet die Burg ab April wieder ihre Pforten.

Die Burg Friedland ist eine der größten Burgen in Tschechien. Foto: A. Durecka

Die Burg kann man vom 1. April bis zum 1. November besichtigen.

Die frühgotische Burg wurde von der böhmischen Adelsfamilie von Ronov gebaut. Aus dieser Zeit stammt der Kern des runden Turms, der immer noch das Gebäude dominiert. Die Burg wurde auf einem hohen Hügel, über dem Fluss Wittig errichtet. Die Ländereien gehörten Rudolf von Biberstein, der 1278 seinem Ritter von Ronov den Bau der Burg in Auftrag gegeben hat. Während der Hussitenkriege wurde die Stadt Friedland verbrannt, die Burg aber überstand die Kriegswirren und wurde weiter ausgebaut. Im 15. Jahrhundert entstanden um die Burg herum eine Mauer mit Basteien sowie ein neuer Turm, durch den man in die Festung gelangte. Im 16. Jahrhundert wurde die Burg im Stil der Renaissance ausgebaut. Den Umbau hatte Melchior von Redern veranlasst. Zuvor hatte sein Vater Friedrich das Schloss im Jahr 1558 gekauft. Nach Plänen des italienischen Architekten Marco Spazio wurde um 1600 die Anlage um eine Vorburg erweitert. Ein dreigeschossiger Flügel wurde mit Sgraffito-Dekorationen verziert. Der nächste Besitzer von Friedland war Albrecht von Wallenstein, der aber 1634 ermordet wurde. Die Herrschaft ging an Matthias Gallas, einen kaiserlichen Feldherrn im Dreißigjährigen Krieg, über. Friedland war die Belohnung für Gallas, der an der Verschwörung gegen Wallenstein und seiner Ermordung als Informant des Kaisers maßgeblich beteiligt war. Wallenstein wollte bestimmte Feldzüge des Kaisers nicht durchführen. Das kostete ihn den Kopf. Daraus hatte Gallas eine Lehre gezogen: er befolgte stets alle Befehle Ferdinands III. So blieb die Burg Friedland von 1757 bis 1945 ununterbrochen in den Händen der Erben der Familie Gallas, den Grafen Gallas und später Clam-Gallas.

1945 gelangte die Burg in staatlichen Besitz. Dank eines sorgfältigen Umgangs mit ihr blieben bis heute die Innenausstattungen aus den letzten vier Jahrhunderten erhalten! Die Einrichtung einiger Räume stammt komplett aus dem 19. Jahrhundert. Man kann in der Burg nicht nur Möbel, sondern auch Keramik, Porzellan und Waffen und sogar eine Pfeifenausstellung bewundern. Die Schlossküche sowie eine Sammlung von Kupfer- und Zinkgeschirr, darunter Originalbestecke, stammen aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Öfen und der Grill sind weiterhin funktionsfähig. Die Burg kann man vom 1. April bis zum1. November besichtigen. Genaue Öffnungszeiten gibt es unter www.zamek-frydlant.cz *Anna Durecka*

Bischofsvikar
Dr. Peter Tarlinski

Wort zum Sonntag

26.03.2023
5. Sonntag der Fastenzeit – A

1. Lesung: *Ez 37,12b-14*
2. Lesung: *Röm 8,8-11*
Evangelium: *Joh 11,1-45*

Der 5. Sonntag der Fastenzeit lenkt unsere Aufmerksamkeit auf zwei Phänomene unseres Daseins: auf das Leben und den Tod. Die Heilige Schrift, welche für diejenigen, die an Christus glauben, ausschlaggebend ist, spricht beides an: Das Überleben und das Sterben.

Das Volk Israel, einst nach Babylonien verschleppt, hat in der Fremde keine Zukunft für sich gesehen. Eingeschränkt in seiner Freiheit, einer Vielfalt von Göttern unterstellt, vom eigenen Tempel in Jerusalem meilenweit entfernt, verliert das Volk Gottes Schritt für Schritt seine Identität. Die einst Verschleppten fühlen sich, als würden sie in Gräbern leben. Ezechiel, Sohn eines Priesters, der mit anderen Israeliten im Jahr 598 aus Judäa nach Babylon vertrieben wurde, bemerkte die Untergangsstimmung bei seinen Landsleuten. Der zum Propheten berufene Ezechiel tröstet sein Volk: „So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. Und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin. Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig und ich versetze euch wieder auf euren Ackerboden.“ Gott gibt sich seinem außerwählten Volk als Geist zu erkennen, der lebendig macht. Wo sich Menschen vom Geist Gottes ergreifen lassen, wo sie der Überzeugung folgen, dass der Gott des Lebens stärker ist als der Tod, entsteht Hoffnung. Vor den Betrübten öffnet sich ein Ausweg zum Leben.

Wenn wir uns zum Abschnitt aus dem Evangelium hinbewegen, begegnen wir Jesus und seinen Freunden in Bethanien. Lazarus ist verstorben. Seine Schwestern Maria und Martha trauerten um ihn. Jesus selbst weinte vor seinem Grab. Daraufhin tat er etwas Seltsames. Jesus dankte Gott, seinem Vater, für seine Zustimmung, den Toten zum Leben zurückzuholen. Danach rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele von denen, die es gesehen hatten, kamen zum Glauben an Jesus.“ Diesen Vorgang konnte nur Gott bewirken. Jesus sprach zu Martha über sich selbst: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Glaubst du das?“ Martha sagte zu ihm: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“

Für uns Christen gilt es, sich nach dem Geist Gottes zu richten. Diesen haben wir in der Taufe und Firmung erhalten. Er wohnt seitdem in uns. Wir sind nicht vom Fleisch sondern vom Geist bestimmt. „Fleisch meint das gefangene Leben. Diese ist von der Angst bestimmt. Es ist das Leben, das die Zeit festhalten will. Im Geist Gottes können wir uns loslassen.“ In ihm überstehen wir unsere Vergänglichkeit. Der Geist Gottes muntert uns auf, das zeitlich Bedingte nur als eine Übergangsphase zu verstehen. Er hilft uns, am lebendigen Gott festzuhalten im Jetzt und im Danach. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Lubowitz: 235. Geburtstag von Joseph von Eichendorff

Nicht nur Lyrik

Zum Abluss der Feierlichkeiten gab es ein Konzert klassischer Musik. Foto: Mateusz Ulański

Am vergangenen Samstag (18.03.) feierte man in Lubowitz den 235. Geburtstag von Joseph von Eichendorff. Traditionell lud das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum herzlich zu einer Festveranstaltung ein, die in diesem Jahr unter dem Motto stand: „Joseph von Eichendorff – Nicht nur ein hervorragender Dichter".

Joseph von Eichendorff und seine Gedichte sind in Oberschlesien bekannt und beliebt, doch bei der diesjährigen Festveranstaltung standen gerade sie nicht im Vordergrund. Der Germanist Dr. Paweł Strózik, Rektor der Ratiborer Akademie der Angewandten Wissenschaften, wandte sich den anderen Schaffensformen Eichendorffs zu. Dem zahlreich versammelten Publikum zeigte Dr. Strózik in seinem Vortrag Eichendorff als Schriftsteller und Dramaturg und unterzog die Prosawerke einer genaueren Analyse.

Die Feierlichkeiten begannen aber traditionell mit einer Heiligen Messe in der Lubowitzer Pfarrkriche sowie einer anschließenden Prozession auf den alten Friedhof im Ort, wo die Eltern des Dichters begraben sind. Der Abend endete mit einem Konzert klassischer Musik des Ensembles „Sogni d'oro".

Mehr zu den Lubowitzer Feierlichkeiten sind in der „Oberschlesischen Stimme" nächste Woche zu lesen.

mp/ru

Klein Strehlitz: Ein Brief kam nach 83 Jahren an

Eine Nachricht aus der Vergangenheit

83 Jahre – so lange war ein Brief nach Klein Strehlitz unterwegs. Er war 1940 von Gerhard Malik, einem ehemaligen Bewohner dieses Dorfes, geschrieben worden. Das Gemeindeamt konnte die Verwandten des 1941 verstorbenen Malik ausfindig machen.

Als die Familie Ignatzi jetzt den Brief erhalten hat, hat sie gleich nach alten Bildern gesucht, um Gerhard Malik darauf zu finden. Foto: D. Bassek

Das Gemeindeamt in Klein Strehlitz bekam einen Umschlag, der von einer Einwohnerin aus Langenfeld in Deutschland geschickt worden war. Darin befand sich ein Brief, den Gerhard Malik, ein Einwohner von Klein Strehlitz, 1940 in Quedlinburg geschrieben hatte. Leider erreichte der Brief nie den Empfänger. „Neben dem historischen Brief befand sich im Umschlag auch eine Notiz mit der Bitte, den Brief an die Familie von Gerhard Malik zu übergeben und für den Fall, dass die Angehörigen nicht mehr leben, den Brief im Archiv aufzubewahren", berichtet der Gemeindevorsteher Marek Pietruszka. Dem Bürgermeister gelang es, die Familie des Autors zu erreichen. Der Brief wurde Gerard Ignatzi aus Klein Strehlitz übergeben. Die Familie war sehr überrascht, als sie den Umschlag öffnete. „Gerhard Malik war der Cousin meines Vaters", erklärt Gerard Ignatzi. In der Familie wurde nicht viel über ihn geredet, denn er war während des Kriegs gestorben und man wusste nicht viel darüber. Jetzt hat sich das geändert.

„Nachdem wir diesen Brief erhalten hatten, recherchierten wir seine Geschichte. Wir haben erfahren, dass Gerhard Mitglied der vierköpfigen Besatzung eines Bomberflugzeugs war. Leider hatte das Flugzeug im Sommer 1941 einen Unfall auf einem der Flughäfen in Belgien. Gerhard starb am 12. August desselben Jahres im Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzungen", sagt Gerard Ignatzi. Den Brief hatte Gerhard Malik ein Jahr vor dem Unfall geschrieben, als er in der Armee diente. Eine Freundin der Familie hat den Inhalt hat aus dem Altdeutschen ins Polnische übersetzt. In dem Brief bedankte er sich zum Beispiel für ein Paket, das er von der Familie bekommen hat.

Nun möchte die Familie wissen, wie es dazu kam, dass der Brief erst jetzt bei ihnen ankam.

„Er beschreibt unter anderem, dass die Eltern das nächste Mal das Paket besser verpacken sollen, damit es nicht auseinanderfällt", sagt Gerard Ignatzi mit einem Lächeln.

In dem 83 Jahre alten Brief stand auch, wie der Soldat seine Zeit verbringt, dass er sich die Zähne geputzt hat und mit seiner Lebensgefährtin eine Familie gründen möchte.

Als die Familie jetzt den Brief erhalten hat, hat sie gleich nach alten Bildern gesucht, um Gerhard Malik darauf zu finden. Einige interessante Archivfotos waren im Familienalbum dabei. Dazu gehören unter anderem Gerhard mit seiner Freundin und seinen Verwandten, aber auch einige Bilder vom Dienst bei der Armee.

Nun möchte die Familie wissen, wie es dazu kam, dass der Brief erst jetzt bei ihnen ankam und was in den letzten Jahrzehnten damit passierte. Die Absenderin des Umschlags hat ihre Adresse in der Notiz hinterlassen und die Familie wird versuchen, mit ihr Kontakt aufzunehmen. „Wir sind wirklich gespannt, wie die Geschichte weitergeht und hoffen, dass wir mit der Frau in Kontakt kommen, um mehr zu erfahren", sagt Gerard Ignatzi.

Dominika Bassek

Antidotum: Journalismus-Wettbewerb

Deine Stimme

Wie viel Einfluss hat meine Stimme? Ist sie von Bedeutung? Die Redaktion des Jugendmagazins „Antidotum" organisiert zusammen mit dem Polnischen Rat der Jugendorganisationen und dem „Wochenblatt.pl" den Journalismus-Wettbewerb „Wie viel kann meine Stimme bewirken?".

Manche Veränderungen in Gesetz und Praxis schränken die Meinungs- und Versammlungsfreiheit und den Raum für menschliches Handeln ein. Begleitet wird dies von einer Rhetorik der Machthaber, die Minderheiten und Gruppen, die ihre Rechte mit Nachdruck einfordern, stigmatisiert. Die Weltgeschichte und der heutige Medienraum geben uns viele Beispiele, in denen große, wichtige Veränderungen auf einfache Weise angestoßen wurden: indem man eine Stimme hatte, indem man seine Meinung äußerte. Mit dem Journalismus-Wettbewerb „Wie viel kann meine Stimme bewirken?" sollen junge Menschen auf das Recht auf öffentliche Meinungsäußerung und die Tatsache aufmerksam machen, dass man mit einer einzelnen Stimme die Macht haben kann, viel zu verändern. Es lohnt sich auch darauf hinzuweisen, dass gemeinsam mit vielen Stimmen viel mehr erreicht werden kann. Der Wettbewerb soll junge Menschen dazu bringen, sich zu wichtigen gesellschaftlichen Themen zu äußern und literarische und journalistische Talente zu entwickeln.

Schüler, Studenten und junge Erwachsene bis zum Alter von 35 Jahren sind eingeladen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Aufgabe der Teilnehmenden ist es, einen journalistischen Text (beliebiges Genre – z. B. Bericht, Feature, Rezension, Artikel) von 2.500 Zeichen (einschließlich Leerzeichen und Interpunktionszeichen) zu schreiben. Einsendeschluss ist der 9. April 2023 an die Adresse redaktion.antidotum@gmail.com. Die ersten drei Plätze erhalten Sachpreise im Gesamtwert von 1.000 PLN. Partner des Wettbewerbs sind der Polnische Rat der Jugendorganisationen, „Wochenblatt.pl" und Smuda Consulting. Der Wettbewerb wird durch die Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen und des Ministeriums für Inneres und Heimat der Bundesrepublik Deutschland ermöglicht.

ap

Leserbrief: Abschied von Tadeusz Nowicki

Mach's gut Tadeusz!

Vor Kurzem verstarb Tadeusz Nowicki, langjähriger Direktor der Schule Nr.1 in Alt Schalkendorf. Er hat sich in besonderer Weise für den Deutschunterricht im Oppelner Schlesien eingesetzt. Nicht zuletzt durch seine Verbindungen zum Deutschen Konsulat mit den Konsuln Ingeborg Gräfin von Pfeil und Günter Schmidt. Er hatte auch gute Verbindungen zum Generalkonsul Dr. Roland Kliesow in Breslau.

Wir waren nicht nur Kollegen, sondern auch Freunde. Wenn ich seine lebensfrohe Art mit einigen Worten beschreiben müsste, dann wären hilfsbereit, zuvorkommend, verlässlich und liebevoll genau die Worte, die ihn in seinem Leben auszeichneten.

Mach's gut Tadeusz! Du hast dein Leben am besten gemacht, weil du vielen etwas beigebracht hast.

Harald Küster
Landesprogrammlehrkraft des Landes Sachsen-Anhalt und Lehrer in Alt Schalkendorf von 1994 bis 2000.

„Antidotum" stellt sich vor

Der „Komet" ist eingeschlagen!

Mehr als ein halbes Jahrhundert Altersunterschied trennt die beiden Künstler Udo Lindenberg und Apache 207. Trotzdem haben sie mit „Komet" eine gemeinsame Single herausgebracht, die voll eingeschlagen ist!

Quelle: youtube.com

Nach etwas mehr als zwei Wochen konnte das ungewohnte Duo bereits über sechs Millionen Klicks auf YouTube und mehr als 20 Millionen Streams auf Spotify verzeichnen. Im Song geht es um die Unvergänglichkeit und den Fußabdruck, den wir Menschen hinterlassen. Zudem soll der Hit ein Statement setzen zur Verbindung zwischen Deutschrock und Hip-Hop.

Für den 76-jährigen Udo Lindenberg stellt dieser Track seinen ersten Nummer-1-Hit dar. „Wow, Leude, das erste Mal in meinem Leben mit einem Song Nummero Uno bei den Singles! Seit 2008 geht's kometenmäßig ab, einfach fantastisch!" wird Lindenberg zitiert. Apache 207 selbst zollt Udo Lindenberg großen Respekt: „Udo Lindenberg ist zweifelsohne eine Legende der deutschen Musik und ein großes Vorbild für mich – vor allem, was seine unfassbare Karriere betrifft." Die Zusammenarbeit mit Lindenberg ist für den 25-Jährigen wie ein Ritterschlag. Musikalisch spielt Apache 207, der bürgerlich Volkan Yaman heißt, mit verschiedenen Genres und bewegt sich irgendwo zwischen Rap, R&B, Pop, Disco und Zeitgeist. Kennengelernt haben sich die beiden beim Konzert von Apache 207. Der Hamburger Ehrenbürger Lindenberg sei begeistert gewesen: „Apache fiel mir gleich auf, weil er sich doch sehr vom Normalo-Gangsta-Rap unterscheidet. Cooler, schlauer Junge, sehr geflashte Texte, Trademark-Stimme – und singt auch noch mega geschmeidig."

Für den 76-jährigen Udo Lindenberg stellt dieser Track seinen ersten Nummer-1-Hit dar.

Auch die Fans sind begeistert von dem Song, wenn auch überrascht von der Zusammenarbeit des Duos. Das zumindest zeigen die Kommentare unter dem Musikvideo auf YouTube, welches zwei Tagen nach der Veröffentlichung am 20. Januar bereits auf mehr als 1,5 Millionen Klicks kam.

Dominik Emme

{ ANTIDOTUM }
Kwartalnik BJDMu

Oppelner Nachrichten

Samstagskurse gestartet: Letztes Wochenende (18.3.) starteten in den meisten DFKs die deutschsprachigen

Foto: DFK Gogolin

Samstagskurse. Im Frühling/Sommersemester werden die Samstagskurse in insgesamt 51 DFKs und 55 Kursgruppen organisiert. Über 800 Kinder werden an den kommenden zehn Samstagen durch Spiele und Spaß Deutsch lernen. Die meisten DFKs im Projekt sind „alte Hasen", aber es gibt auch vier neue Ortsgruppen.

Spotkanie: Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej postanowił zorganizować cykl spotkań online z niemieckimi politykami i polityczkami na temat polityki bezpieczeństwa i stosunków polsko-niemieckich. Cykl rozmów prowadzić będzie Bartosz Wieliński – zastępca redaktora naczelnego „Gazety Wyborczej". Gościem pierwszej rozmowy będzie posłanka Sojuszu 90 / Partii Zielonych, pochodząca z Legnicy Agnieszka Brugger. Jako zastępczyni przewodniczącego grupy parlamentarnej zajmuje się dyplomacją, bezpieczeństwem, a także prawami człowieka. Spotkanie odbędzie się 29 marca o godz. 18.00 na facebookowym profilu DWPN.

adur

Oppelner Nachrichten
war eine Zeitung, die von 1895 bis 1935 im Oppelner Land erschien.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Głos naszego samorządu

Leise Arbeit – laute Erfolge

Mit Janusz Siano, stellvertretender Landrat des Kreises Neustadt (Prudnik), sprach Krzysztof Świerc

Wie verlief das vergangene Jahr für den Landkreis Neustadt?

Aufgrund der schwierigen finanziellen Lage der Kreisverwaltung und der Corona-Pandemie, die zu erhöhten Ausgaben für die Sicherheit der Einwohner führte, war es ein schwieriges Jahr. Hinzu kam ein starker Preisanstieg, der unseren Investitionsprozess empfindlich gestört hat. Die ausufernden Preise auf dem Markt führten dazu, dass es bei den Ausschreibungen schwierig war, die ursprünglich in der Planungsphase angegebenen Kosten zu ermitteln. Zum Beispiel haben wir im Rahmen der Polnischen Ordnung Anträge gestellt, Mittel erhalten und sollten Aufgaben durchführen, die größtenteils im Umbau von Straßen bestanden. Nach den Ausschreibungen stellte sich dann aber heraus, dass wir einen drei- bis viermal höheren Betrag benötigten, als wir angenommen hatten, und dabei ist der Landkreis Neustadt nicht groß und reich. Wir sind ein Kreis, der in erster Linie stark auf externe Finanzierung angewiesen ist.

Was wurde im Jahr 2022 von den zuvor festgelegten Zielen erreicht?

Trotz der oben erwähnten Probleme konnten wir eine Reihe von Projekten abschließen. Als Vizelandrat war ich für ein wichtiges Ressort in der Kommunalverwaltung verantwortlich – die Bildung, die sehr viele Ausgaben verschlingt. Meine Aufgabe bestand in der Umstrukturierung des Bildungswesens im Kreis Neustadt, was aus finanzieller und wirtschaftlicher Sicht sehr wichtig war. Die Umstrukturierung bestand darin, die Zahl der Bildungseinrichtungen aufgrund demografischer Indikatoren zu verringern. Konkret sollte eine der Einrichtungen, in denen Jugendliche unterrichtet wurden, für Investitionen genutzt oder verkauft werden. Zu diesem Zweck erstellten wir eine finanzielle und demografische Analyse und ein spezielles Dokument mit dem Titel „Umstrukturierung des Bildungswesens im Landkreis Neustadt". Die Anfänge waren nicht leicht, denn die Schulaufsichtsbehörde wollte unseren Lösungen nicht zustimmen. Daher mussten wir uns darauf konzentrieren, die Bedingungen mit der vorhandenen Grundsubstanz zu verbessern.

Und das ist Ihnen auch gelungen.

Ja. Nach den Statistiken des regionalen Rechnungshofs waren wir in den letzten drei Jahren führend in der Woiwodschaft Oppeln, was die finanziellen Ausgaben für Bildung angeht. Konkret waren es in den letzten drei Jahren über 10 Millionen Złoty. Diese Tatsache hat es uns ermöglicht, die bestehende Basis zu modernisieren und sie an das 21. Jahrhundert anzupassen. Wir haben in hohem Maße von EU-Mitteln profitiert, auch durch grenzüberschreitende Programme, in denen der Kreis Neustadt besonders stark ist. Ich möchte hinzufügen, dass wir die polenweit einzigen Industrie 4.0-Automatisierungslabore am Zentrum für berufliche Aus- und Weiterbildung eingerichtet haben, wo wir in Zusammenarbeit mit einer Schule in Bruntál in Tschechien moderne Geräte einführten. Es handelte sich um ein sehr umfangreiches Projekt in Höhe von 1,5 Mio. EUR. Außerdem wurden im genannten Zentrum ein Innovations- und Gründerzentrum und im Landwirtschaftsschulkomplex ein Imkereizentrum eingerichtet. Es gibt nicht viele Schulen, die über ein solches Zentrum verfügen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die großen Ausgaben es uns ermöglicht haben, das Bildungswesen im Kreis Neustadt professionell zu modernisieren, worauf wir heute stolz sind.

„Dieses Jahr wollen wir die Straßenbauarbeiten abschließen, die wir in Auftrag gegeben haben."

Sie arbeiten leise und ruhig, aber Ihre Leistungen sind groß.

Und laut. Davon zeugt zum Beispiel die Tatsache, dass der Kreis Neustadt bei den Investitionsausgaben pro Kopf seit drei Jahren zu den zehn besten Kreisen in Polen mit bis zu 60.000 Einwohnern gehört. Vor einem Jahr lagen wir zudem in der Woiwodschaft Oppeln auf dem ersten Platz. Diese Zahlen ergeben sich aus dem Ranking, das vom Verband der polnischen Landkreise organisiert wird.

Wird dieses Jahr für den Kreis Neustadt schwieriger sein als das vorherige, ähnlich oder leichter?

Alles deutet darauf hin, dass wir mit unseren Ausgaben, die zu 30 Prozent in die Bildung im Kreis fließen, vorsichtiger umgehen müssen. Dank unserer Bemühungen im Jahr 2021 schien es mir, als würden wir langsam ein Gleichgewicht im Bildungsbereich erreichen, da sich unsere Ausgaben für die Bildung allmählich der Bildungssubvention annäherten. Das Jahr 2022 hat unseren Enthusiasmus jedoch getrübt, wir geben nun wieder mehr für die Bildung aus. Im Jahr 2021 haben wir etwa 4 Mio. Złoty aus den Mitteln des Landkreises beigesteuert, aber 2022 waren es fast 6 Mio. Złoty. Dies ist hauptsächlich auf Gehaltserhöhungen im Haushaltsbereich und im Gesundheitswesen zurückzuführen. Der Mechanismus ist genau derselbe. Kurz gesagt, die Regierung beschließt irgendwelche Erhöhungen, aber sowohl im Gesundheitswesen als auch im Bildungswesen sind sie nicht ausgeglichen. Im Falle des Bildungswesens durch Subventionen oder durch die Punkte, die wir mit dem Nationalen Gesundheitsdienst als Teil unserer Verträge aushandeln.

Das ist nichts anderes als eine teilweise Verlagerung der Ausgaben auf die Kommunalverwaltungen.

Leider. Hinzu kommt, dass wir nicht an den Verhandlungen über die Gehaltserhöhungen teilnehmen, sondern die Kosten für diese Regelungen tragen müssen. Außerdem sind unsere eigenen Einnahmen zurückgegangen. Das gilt vor allem für die Landkreise, da sie viel weniger eigene Einnahmen haben als die Gemeinden. Dadurch ist unsere Kreditaufnahme- und Investitionsfähigkeit sehr viel bescheidener.

Was sind die Investitionsprioritäten des Kreises Neustadt in diesem Jahr?

Wir wollen die Straßenbauarbeiten abschließen, die wir im Rahmen der Polnischen Ordnung in Auftrag gegeben haben. Die Ausschreibungen sind abgeschlossen, die Verträge sind unterzeichnet und wir haben bis Januar 2024 Zeit, um diese Projekte zu realisieren. Wichtig ist, dass wir, obwohl wir ein kleiner Landkreis sind, fast 270 km Kreisstraßen haben, und es ist sehr schwierig, sie alle zu betreuen. Ich möchte hinzufügen, dass die Projekte, die wir mit staatlichen Mitteln abgeschlossen haben, jedes Mal zu 50 Prozent finanziert wurden, und wir wissen, dass es Kommunen gibt, die bis zu 80 Prozent finanziert werden. Ist das eine Gleichbehandlung? Ich bin davon überzeugt, dass die Kommunen, deren Landräte mit der derzeitigen Regierung verbunden sind, von einer 80-prozentigen Finanzierung profitieren können, wir nicht.

Sie sind Vorsitzender des Vorstandes des Kreis- und Gemeindeverbands für Verkehr „POGRANICZE". Wann hat er seine Arbeit aufgenommen und was ist seine Aufgabe?

Der Verband nahm seine Tätigkeit am 1. Januar 2022 auf und übernahm von acht Gemeinden die Aufgabe, den öffentlichen Personennahverkehr in ihrem Gebiet zu betreiben. Es handelt sich um die Gemeinden Katscher, Branitz, Leobschütz, Neustadt, Leuber, Oberglogau sowie zwei Landkreise: Leobschütz und Neustadt.

Janusz Siano, stellvertretender Landrat des Kreises Neustadt Foto: Archiv

Cicha praca – głośne osiągnięcia

Z Januszem Siano, wicestarostą powiatu prudnickiego, rozmawia Krzysztof Świerc.

Jaki był miniony rok dla starostwa prudnickiego?

Ze względu na trudną sytuację finansową samorządu i pandemię koronawirusa, co wiązało się z większymi wydatkami na bezpieczeństwo mieszkańców, był to trudny rok. Do tego nastąpił gwałtowny wzrost cen, który poważnie zaburzył nam proces inwestycyjny. Szalejące ceny na rynku spowodowały, że trundo było w przetargach ustalić zakładane wydatki, które pierwotnie wskazywane były na etapie projektowania. Na przykład w ramach Polskiego Ładu złożyliśmy wnioski, otrzymaliśmy dofinansowanie i mieliśmy realizować zadania polegające w dużym stopniu na przebudowie dróg, ale… Po przetargach okazało się, że potrzeba nam kwot trzy-, czterokrotnie wyższych od tych, które sobie zakładaliśmy, a przecież powiat prudnicki nie należy do dużych i bogatych. Jesteśmy powiatem, który przede wszystkim mocno wspiera się środkami zewnętrznymi.

Co w 2022 r. udało się zrealizować z wcześniej założonych celów?

Pomimo wspomnianych problemów udało nam się zrealizować szereg przedsięwzięć. Jako wicestarosta odpowiadałem za istotny dział w samorządach – oświatę, która pochłania duże wydatki. Moim zadaniem było przeprowadzenie restrukturyzacji oświaty powiatowej w Prudniku, co z punktu widzenia finansowego i ekonomicznego było bardzo ważne. Restrukturyzacja polegała na tym, aby ze względu na wskaźniki demograficzne zmniejszyć liczbę obiektów oświatowych. Konkretnie chodziło o to, aby jeden z obiektów, w którym uczyła się młodzież, przeznaczyć na inwestycje bądź też sprzedać. W tym celu przygotowaliśmy odpowiednią analitykę pod kątem finansowym i demograficznym oraz specjalny dokument – „Restrukturyzacja oświaty powiatowej w Prudniku". Początki nie były łatwe, bo kurator nie chciał się zgodzić na nasze rozwiązania. Dlatego musieliśmy się skoncentrować na poprawie warunków w ramach substancji bazowej, którą mieliśmy.

Ale udało się.

Owszem. Byliśmy liderami w województwie opolskim, jeśli chodzi o ostatnie trzy lata w wydatkach finansowych na oświatę, co wynika z danych statystycznych Regionalnej Izby Obrachunkowej. Konkretnie w minionych trzech latach było to ponad 10 mln zł. Fakt ten spowodował, że mogliśmy unowocześnić istniejącą bazę i dopasować ją do XXI w. Bardzo mocno korzystaliśmy ze środków unijnych, także w ramach programów transgranicznych, w czym powiat prudnicki jest wyjątkowo mocny. Dodam, że powstały u nas jedyne w Polsce pracownie automatyki przemysłu 4.0 w Centrum Kształcenia Zawodowego i Ustawicznego (CKZiU), gdzie sprowadziliśmy nowoczesny sprzęt, co zrobiliśmy w kooperacji ze szkołą w czeskim Bruntalu. Był to bardzo duży projekt w wysokości 1,5 mln euro, a we wspomnianym CKZiU powstał też inkubator przedsiębiorczości, zaś w Zespole Szkół Rolniczych – Centrum Pszczelarstwa. Niewiele jest szkół, które posiadają takie właśnie centrum. Reasumując – duże wydatki pozwoliły nam profesjonalnie zmodernizować oświatę w powiecie prudnickim, czym się obecnie szczycimy.

Pracujecie cichutko i spokojnie, ale osiągnięcia macie duże.

I głośne. Świadczy o tym choćby to, że jeśli chodzi o wydatki inwestycyjne w przeliczeniu na mieszkańca, to powiat prudnicki już od trzech lat jest w gronie 10 najlepszych powiatów w Polsce do 60 tys. mieszkańców. Rok temu byliśmy też na pierwszym miejscu w województwie opolskim. Dane te wynikają z rankingu, który organizuje Związek Powiatów Polskich.

Bieżący rok będzie dla starostwa prudnickiego trudniejszy od minionego, podobny czy łatwiejszy?

Wszystko wskazuje na to, że będziemy musieli bardziej uważać na wydatki, z których 30% idzie na oświatę w powiecie. Dzięki naszym staraniom w 2021 r. wydawało mi się, że zaczynamy pomału bilansować oświatę, bo wydatki, które ponosiliśmy na jej rzecz, zaczynały zbliżać się do subwencji oświatowej. Jednak rok 2022 zakłócił nasz entuzjazm, znowu na oświatę wydajemy więcej. W 2021 r. ze środków powiatu dokładaliśmy ok. 4 mln zł, a za rok 2022 dołożyliśmy prawie 6 mln zł. Spowodowane jest to głównie podwyżkami wynagrodzeń w sferze budżetowej i w służbie zdrowia. Mechanizm jest dokładnie taki sam. Mówiąc krótko – rząd uzgadnia sobie jakieś podwyżki, ale zarówno w służbie zdrowia, jak i w oświacie nie są one zbilansowane. W przypadku oświaty za pomocą subwencji lub za pomocą punktów, które w ramach kontraktów negocjujemy z NFZ-tem.

To nic innego, jak przerzucanie części wydatków na samorządy.

Niestety. Do tego nie bierzemy udziału w rozmowach dotyczących podwyżek wynagrodzeń, ale musimy ponosić koszty tych uzgodnień. Poza tym cały czas odnotowujemy spadek dochodów własnych. Szczególnie dotyczy on powiatów, ponieważ mają one duże mniejsze dochody własne niż gminy. Powoduje to, że nasze zdolności kredytowe i inwestycyjne są dużo skromniejsze.

Jakie są priorytety inwestycje starostwa prudnickiego w bieżącym roku?

Chcemy zrealizować zadania drogowe, które mamy zakontraktowane w ramach Polskiego Ładu. Przetargi zostały zakończone, umowy podpisane i do stycznia 2024 r. mamy termin zakończenia realizacji tych przedsięwzięć. Co istotne – choć jesteśmy małym powiatem, to mamy prawie 270 km dróg powiatowych i bardzo trudno o wszystkie zadbać. Dodam, że przedsięwzięcia, które zrealizowaliśmy ze środków rządowych, za każdym razem miały finansowanie 50%, a wiemy, że są samorządy, które mają finansowanie nawet 80%. Czy to jest równe traktowanie? Jestem przekonany, że samorządy, które mają starostów związanych z obecną władzą, mogą korzystać z finansowania na poziomie 80%, my nie.

Przewodniczy pan zarządowi Powiatowo-Gminnego Związku Transportu „Pogranicze". Kiedy rozpoczął on swoje funkcjonowanie i jaką pełni rolę?

Działalność rozpoczął 1 stycznia 2022 r., przejmując od ośmiu samorządów zadanie prowadzenia publicznego transportu zbiorowego na swoim terenie. Mowa o gminach: Kietrz, Branice, Głubczyce, Prudnik, Lubrza, Głogówek oraz dwóch powiatach – głubczyckim i prudnickim. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Zdrowie: Właściwości i zastosowanie czystka

Mocne ziołowe wsparcie

Czystek to roślina dostępna w postaci suszu, herbaty w saszetkach, kapsułek i tabletek do ssania. Najczęściej stosowany jest w formie naparu. Można go wykorzystać do przygotowania inhalacji, okładów, przemywania skóry i do płukania ust. Czystek nie wywołuje reakcji alergicznych i nie istnieją przeciwwskazania do jego stosowania. Słynie za to z ogromnej ilości polifenoli, które wykazują działanie przeciwbakteryjne, przeciwwirusowe, przeciwgrzybicze, przeciwhistaminowe oraz przeciwzapalne.

Czystek jest obecnie dostępny w wielu postaciach, można kupić gotowe saszetki do zaparzania, sypane ziele czystka, ekstrakt w kapsułkach, a nawet tabletki do ssania. Foto: Healthy Living

Do tego czystek wspiera układ odpornościowy, likwiduje wolne rodniki, zmniejsza poziom złego cholesterolu, redukuje stany zapalne, niweluje reakcje alergiczne, niszczy drobnoustroje i grzyby, oczyszcza ciało z toksyn, poprawia kondycję skóry m.in. w walce z trądzikiem. Do tego rozpuszcza zatory i zakrzepy, zapobiega chorobie niedokrwiennej serca, wspiera leczenie nowotworów, leczenie kataru, zatok, gojenie ran. Poza tym chroni serce przed zawałem, zmniejsza ciśnienie, pomaga przy dolegliwościach układu pokarmowego, wspomaga leczenie cukrzycy, pracę jelit oraz żołądka, niweluje nadmierną potliwość, nieprzyjemny zapach z ust, leczy łuszczycę, grzybicę, opryszczkę, wspomaga leczenie gronkowca złocistego i półpaśca, redukuje łupież, ogranicza przetłuszczanie się włosów.

Najlepiej BIO

Czystek jest obecnie dostępny w wielu postaciach, można kupić gotowe saszetki do zaparzania, sypane ziele czystka, ekstrakt w kapsułkach, a nawet tabletki do ssania. Często czystek w pastylkach zawiera również cynk lub selen, które pozytywnie wpływają na stan zdrowia. Popularna jest także herbata z czystka, ale podczas jej wyboru należy zwrócić uwagę na kraj pochodzenia. Jeśli w suszu są widoczne zmielone łodygi, to najczęściej pochodzi on z Albanii, a napój będzie bardziej gorzki w smaku. Najlepszy smak i najwyższą jakość ma czystek z upraw kontrolowanych BIO. Czystek w gotowych saszetkach będzie miał najsłabsze walory smakowe i właściwości zdrowotne. Bez względu na rodzaj suplementu diety należy kierować się wskazaniami producenta. Najczęściej łyżeczkę suszu lub jedną torebkę należy zalać wrzącą wodą. Po tym czasie napój należy przecedzić, opcjonalnie można go osłodzić miodem. Jedna porcja suszu może być wykorzystywana nawet 2–3 razy, ponieważ ma bardzo wyrazisty smak.

Czystek nie wywołuje reakcji alergicznych i nie istnieją przeciwwskazania do jego stosowania.

Inhalacje z czystka

Napar warto pić 2–3 razy dziennie, resztkę płynu można wykorzystać do płukania jamy ustnej. Ten sposób usuwa nieprzyjemny zapach z ust i wybiela zęby. Naparu z czystka można też używać do przemywania skaleczeń i zmian skórnych, co przyspieszy ich leczenie. Można go również stosować w formie okładów na ślady po ukąszeniu owadów. Zioło to jest także świetnym rozwiązaniem w problemach z infekcjami górnych dróg oddechowych. Wdychanie pary z czystka ułatwia bowiem pozbycie się wydzieliny, zmniejsza ilość kataru i wspomaga udrożnienie zatok. Do przygotowania inhalacji potrzebna jest miska z gorącą wodą, do której należy wsypać 2–3 łyżeczki suszu lub włożyć kilka gotowych torebek. Następnie pochylamy się nad naczyniem, przykrywamy głowę dużym ręcznikiem i pozostajemy w tej pozycji około kwadransa. Najlepiej wdychać powietrze nosem, a wydychać ustami.

Karolina Świerc

PINNWAND

Auszeit: Drei Monate lang fehlte Alina Merkau beim „SAT.1-Frühstücksfernsehen". Am Montag feierte die beliebte Moderatorin

Foto: Prompool

endlich ihr Comeback. „Ich habe mir keine Auszeit genommen, weil ich weg vom ‚SAT.1-Frühstücksfernsehen' wollte, sondern um Familienzeit zu genießen", so die Moderatorin im Interview mit „t-online". Das Timing wählte die Zweifach-Mama bewusst: „Das war das letzte Mal, dass wir das so frei machen konnten, bevor meine Tochter in die Schule kommt." Unter anderem reiste die Familie nach Südafrika.

Geburtstag: Unter dem Motto „Sandy in Paris" ließ die Schmuckdesignerin Sandy Meyer-Wölden es ganz schön vor ihrem runden Geburtstag krachen. Der „Fast-40"-Party-Marathon startete schon am Freitag. Im engen Glitzer-Minikleid feierte Sandy gemeinsam mit ihren Freunden die letzten Stunden als 39-Jährige – mit dabei Sandys Ex-Ehemann Oliver Pocher und seine Frau Amira. Von den beiden gab's fürs Fast-Geburtstagskind eine Bauchtanz-Aufführung. Mit Lilly Becker stand ein weiteres bekanntes Gesicht auf der Gästeliste.

Vaterfreuden: Wigald Boning (56) verkündete letzte Woche auf Twitter: „Bin gestern zum fünften Mal Papa geworden. Mutter und Kind wohlauf." Jetzt könne auch Sohn Oskar „Sonne, Regen, Ameisenhaufen, Rollsplitt, Mozart, Dosenravioli, den ganzen grandiosen Klimbim kennenlernen", schreibt Boning weiter. „Ihr findet mich bis auf weiteres hinterm Wickeltisch." Mit seiner zweiten Ehefrau Teresa, einer Opernsängerin, hat Boning bereits zwei Kinder.

Trennung: Noch Anfang März waren Simone Thomalla (57) und ihr Liebster, DJ Nicolino Hermano (56), gemeinsam in einer

Foto: Promiflash

TV-Show zu Gast. Jetzt die Überraschung: Die beiden haben sich nach nur einem Jahr Beziehung getrennt. „Ich kann die Trennung bestätigen. Simone Thomalla und Nicolino bleiben einander freundschaftlich verbunden", heißt es in einem Statement von Simones Management gegenüber RTL. Weitere Details, wie der Grund für das Liebes-Aus, sind bisher nicht bekannt. Andere Partner sollen aber nicht im Spiel sein.

Neue Besitzer: Der „Dschungel Palast" des berühmten deutschen Zauberer-Duos Siegfried und Roy hat neue Besitzer gefunden:

Foto: Daniel Patrick

die Carden-Familie. Die Cardens sind Zirkusbesitzer, zahlen für das Anwesen drei Millionen US-Dollar und haben bereits Pläne dafür. Wie „TMZ" weiter berichtet, betrachten die Cardens das Haus als Investition und denken darüber nach, es in eine Touristenattraktion oder eine kurzfristige Ferienunterbringung zu verwandeln.

Versteckspiel: Stefan Mross und Eva Luginger zelebrierten ihren ersten Auftritt als Paar bei der Musical-Premiere im Festspielhaus Neuschwanstein. Allerdings nicht vor den vielen Fotografen, sondern sie kamen zeitverzögert und versuchten, sich heimlich auf ihre Plätze zu schleichen. Fehlanzeige. Natürlich bekamen alle vor Ort das Versteckspiel mit. Sogar in der Pause versteckten sich die beiden hinter der Bühne. Zu RTL sagte Stefan Mross, dass er nicht mit so viel Aufmerksamkeit gerechnet habe.

Tour: Am 21. März startet Schlagersängerin Helene Fischer ihre „Rausch"-Tour in Bremen. Danach geht es bis Anfang Oktober quer durch Deutschland. Die 38-Jährige kann es kaum noch abwarten. Ihre Vorfreude teilt sie nun auch mit ihren Fans und Followern auf Instagram. „Es geht los, es geht los. Ich darf endlich meine Tour-Family kennenlernen. Also viele kenne ich davon natürlich schon, aber jetzt sind wirklich alle da", sind Helenes Worte in dem Clip, den sie teilt und fügt hinzu: „Jetzt beginnt die wirklich toughe Zeit."

Umzug: Die Schauspielerin Claudelle Deckert, gebürtige Düsseldorferin, zieht mit ihrem Ehemann Peter Olsson nach Amster-

Foto: Promipool

dam. „In dieser Stadt werde ich mich sehr gut zurechtfinden", glaubt sie. Beide haben sich „schrecklich in die Stadt verliebt". Warum Amsterdam? Deckert verbindet damit Kindheitserinnerungen. „Meine Eltern hatten früher ein kleines Knusper-Ferienhäuschen im Norden von Holland und wir sind immer dorthin gefahren. Wir haben die Holländer als offen und cool erlebt", sagt sie. ❑

Glosse

Eltern

Wer weiß am besten, wie man sein Leben leben sollte? Wildfremde Leute und die eigenen Eltern. Denn Kind bleibt Kind, auch wenn es erwachsen ist. Wenn ich meinem Vater schreiben würde: „Papa, ich habe mir eine neue Handsäge gekauft", dann würde er daraus lesen: „Papa, ich will vom Baum fallen, mir eventuell eine Hand absägen, bitte rette mein Leben mit Deinen klugen Ratschlägen". Und die werde ich bekommen, und zwar reichlich. Und auch was auf den Tisch kommt, sollte von der oberen Instanz kontrolliert werden. Meine Schwiegermutter lebt mit dem Gedanken, dass wir im Geheimen ihren Lieblingsenkel verhungern lassen wollen. Er ist doch viel zu blass und unglaublich dünn! Bestimmt sparen wir an Fleisch! Was kann man gegen das großzügig verteilte Allwissen seiner Eltern tun? Nichts! Irgendwann wird mir keiner mehr reinreden. Keinen wird es kümmern, ob mich die Erdbeeren aus Spanien umbringen. Dann sind meine Eltern und Schwiegereltern tot und ich bin an der Reihe, meinen erwachsenen Kindern zu sagen, was sie alles falsch machen.

Anna Durecka

Karolin łůnaczi

No to poszło. Jak to śpiywajům moi muzyczni przijaciely – „To już wiosna, bestóż musi być piosenka miłosna…". Tak ponoć gołdajům, bo gołdajm, że jak wiosna to nowy miłości, nowoł nadzieja, a może i nowy klajdy? Keby choć!

Na ty klajdy to chyba nojbarzi se cieszam, wjycie jako. A już nie wspůmnam, że tak całkym po mojymu to już bez ta wiosna powinnach już mieć moja płyta – to je uciecha. Uciechy kupa! Jakkolwiek słowo „kupa" by sam tera nie zabrzmiało, to joł sie radujam fest. A co u Wołs? Mům nadzieja, że u Wołs tyż samy radojści skuli tyj nadchodzůncyj wiosny. Nie wiam, jak to idzie tak funkcjonować jak durch je ponuro, niefajnie, zimno i w ogóle. Jak jeszcze sypie śniyg i idzie se tym nacieszyć to idzie, ale reszta wcale nie je takoł fajnoł. No ale z perspektywy, że już Świynta niedługo, że pogoda se moł poprawić, że już powinno być wiosynnie to… tak nawet idzie. Yno perspektywa, że czas bandům przestawiać, to już nie je takoł fajnoł, no ale co my na to mogymy. A no nic! Abo nie tak całkym nic – mogymy we sobota iść godzina prandzi spać. Możno to je pomysł? Jak myślicie? Jaki mołcie na to sposób? Ale pomyślcie se, że baje fajnie jasno dłużij, że na dwór czowiek rad pójdzie, że w końcu baje tak wjycie – ochota do czygokolwiek. No chyba, że tygo wszystkygo baje za moc – to tyż nie je dobrze. Jak to gołdajům – co za dużo, to niezdrowo. Jaki z tygo morał? Biercie życiy taky jaky jest! I tela z tygo. A tak w ogóle to nie wiam jak Wy – ale jest takoł zasada, jak już je wiosna to na co se czekoł? A no na lato! I to tak jakojś cali czas cojś, żeby było ucieszne. Ale… dalij przipominům, że trza se cieszyć z tygo, co můmy, bo zawsze moge być gorzij. A tygo przeca żołdyn z noły nie chce. Tak se myślam, czowiek nierołz tela narzykoł w życiu, że bez to traci to wszystko co wkole niygo. I to nojczyńścij na swojy życzyniy. Zamiast cieszyć se z tygo, co můmy, to yno szukůmy czygojś i szukůmy. A czygo? A no właściwie wcale nie wjymy czygo! To je tyn problym!

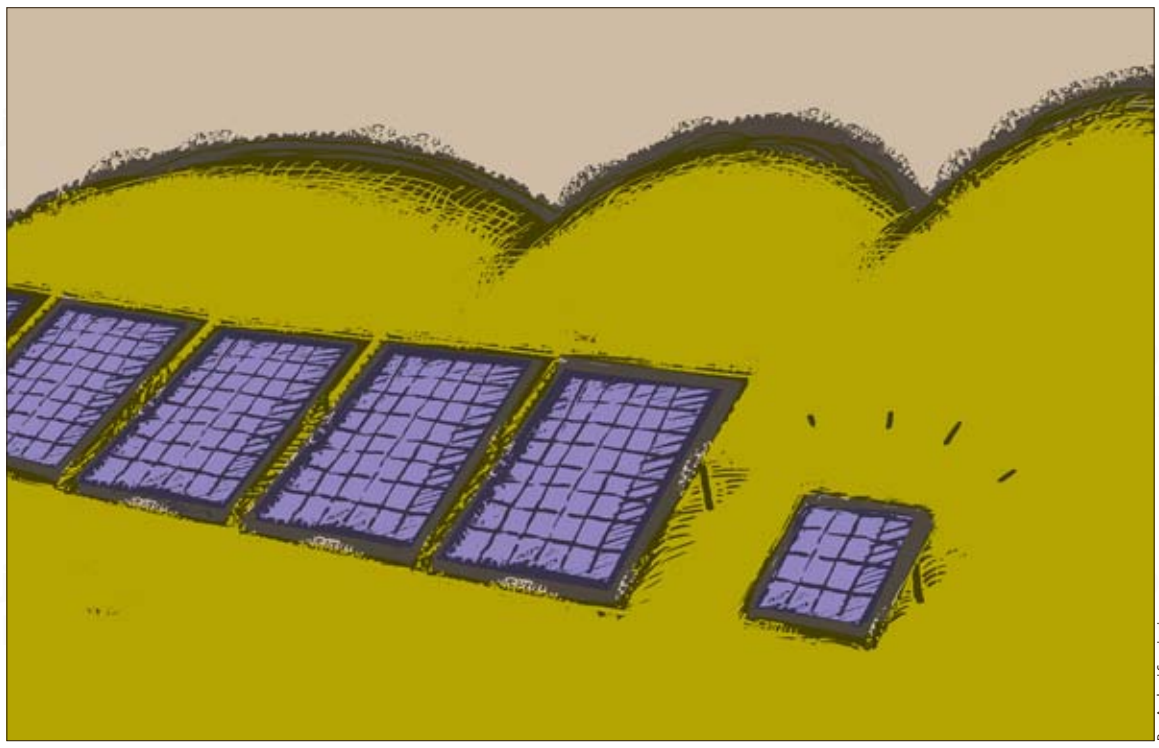
Dzisiejszy wartky czasy tyż nům w tym wszystkim nie pomołgajům – to joł wiam blank dobrze. Ale… czamu by nie můgło być lepij? A no nigdy nie je tak dobrze, żeby nie mogło być lepij, ale tyż nigdy nie je tak źle, żeby nie mogło być gotrzij. Zapamiyntejcie se to! ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Porady: Zniesienie VAT na systemy fotowoltaiczne w Niemczech w 2023 r.

12 pytań i odpowiedzi

W grudniu ubiegłego roku w rocznej ustawie podatkowej zostały przyjęte nowe zasady opodatkowania VAT w odniesieniu do systemów fotowoltaicznych. Weszły one w życie 1 stycznia 2023 r.



Rys. Andrzej Szmejwels

Wbrew brzmieniu ustawy Federalne Ministerstwo Finansów jest zdania, że systemy fotowoltaiczne zlokalizowane na terenach mieszkalnych lub w ich pobliżu są zawsze uprzywilejowane, co oznacza, że są objęte zerową stawką podatku.

Co się zmieniło w zakresie podatku VAT od systemów fotowoltaicznych od 1 stycznia 2023 r.?

Roczna ustawa podatkowa 2022 w § 12 ust. 3 ustawy o podatku VAT (UStG) przewiduje, że od 1 stycznia 2023 r. systemy fotowoltaiczne nie będą objęte VAT-em, jeśli spełniają określone wymagania. Mowa tu o tzw. zerowej stawce podatku. Zwolniona z podatku będzie nie tylko dostawa samego systemu fotowoltaicznego, ale również wszelkich jego komponentów.

Na jakich warunkach obowiązuje zerowa stawka VAT na systemy fotowoltaiczne?

Zerowa stawka VAT na systemy fotowoltaiczne ma zastosowanie w odniesieniu do dostaw, wewnątrzwspólnotowego zakupu i importu systemów fotowoltaicznych lub ich komponentów przez operatora instalacji od 1 stycznia 2023 r., o ile instalacja jest zamontowana na lub w pobliżu prywatnych domów, mieszkań oraz budynków użyteczności publicznej i innych obiektów służących ogólnemu dobru.

Od kiedy obowiązuje zerowa stawka VAT na systemy fotowoltaiczne?

Zerowa stawka VAT ma zasadniczo zastosowanie w odniesieniu do dostaw systemów fotowoltaicznych realizowanych od 1 stycznia 2023 r. Należy jednak rozróżnić, czy sprzedawca dokonuje jedynie dostawy systemu, czy też jest również zobowiązany do jego montażu. W zależności od tego VAT na systemy fotowoltaiczne rządzi się poniższym regułami.

Czy zerowa stawka VAT na systemy fotowoltaiczne dotyczy również tymczasowego wynajmu?

Nie. Jeśli system fotowoltaiczny jest tylko wynajmowany lub dzierżawiony, zerowa stawka podatku nie ma zastosowania, nawet jeśli wynajem jest dokonywany po raz pierwszy po 1 stycznia 2023 r.

Uzasadnienie: Najem lub dzierżawa nie stanowią dostawy systemu fotowoltaicznego lub jego komponentów.

Czy naprawa systemów fotowoltaicznych będzie w przyszłości objęta VAT-em?

Zgodnie z nowym § 12 ust. 3 ustawy o podatku dochodowym typowe usługi naprawcze nie są już objęte ulgą podatkową od 1 stycznia 2023 r. Wynika to z faktu, że nie są one związane z dostawą systemów fotowoltaicznych lub ich komponentów. Na fakturze za naprawę należy zatem wykazać podatek VAT.

Wyjątek: Jak już wspomniano, zerowa stawka podatkowa obowiązuje jednak w sytuacji, gdy w ramach naprawy dochodzi do wymiany wadliwych komponentów i instalacji nowych.

Czy przychody z systemów fotowoltaicznych i pobór energii elektrycznej objęte są podatkiem VAT?

Ponieważ od 1 stycznia 2023 r. nie jest już należny podatek VAT za dostawę/instalację systemów fotowoltaicznych i ich komponentów, operator instalacji nie będzie miał również prawa do zwrotu naliczonego podatku VAT. Warto zatem wystąpić do urzędu skarbowego z wnioskiem o zastosowanie regulacji dotyczącej małych przedsiębiorstw w rozumieniu § 19 ustawy o podatku VAT. Wówczas od 2023 r. przychody z systemów fotowoltaicznych i pobór energii nie będą objęte VAT-em.

Czy zerowa stawka VAT na systemy fotowoltaiczne dotyczy również paneli fotowoltaicznych plug & play?

Tak, od 1 stycznia 2023 r. dostawa modułów fotowoltaicznych jest zwolniona z podatku VAT na podstawie § 12 ust. 3 ustawy o podatku VAT, niezależnie od tego, czy stanowią one część dostawy wykonanego dzieła czy też nie. Dlatego też dostawa modułów fotowoltaicznych plug & play, które można ustawić na balkonie lub tarasie, nie jest już objęta VAT. Natomiast mobilne moduły plug & play, wykorzystywane np. podczas wyjazdów kempingowych, nie są zwolnione z tego podatku.

Czy systemy fotowoltaiczne również są objęte zerową stawką podatku, jeśli ich szczytowa moc brutto przekracza 30 kW?

Wbrew brzmieniu ustawy Federalne Ministerstwo Finansów jest zdania, że systemy fotowoltaiczne zlokalizowane na terenach mieszkalnych lub w ich pobliżu są zawsze uprzywilejowane, co oznacza, że są objęte zerową stawką podatku. W związku z tym systemy fotowoltaiczne o mocy powyżej 30 kW również są zwolnione z VAT, o ile mieszczą się np. w budynkach mieszkalnych.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting.

Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.

Wirtschaft: Gasimporte nach Deutschland

Mehr LNG-Terminals sind nicht notwendig

Zur Sicherung der Erdgasversorgung in Deutschland werden weniger LNG-Terminals benötigt als derzeit geplant, so eine Studie im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums. Die Bundesregierung plant den Bau von drei permanenten Flüssigerdgas-Terminals (LNG).

Diese Absicht wird von Umweltschützern kritisiert, die darauf hinweisen, dass derartige Terminals nicht mit den Klimazielen in Einklang stehen und zu einem Überschuss an importiertem Gas führen würden. Eine vom Wirtschaftsministerium in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass die Umweltschützer in diesem letzten Punkt Recht haben: Deutschland braucht nur ein festes Terminal und sieben bis acht schwimmende Terminals. Laut des noch unveröffentlichten Berichtes des Kölner Energiewirtschaftlichen Instituts (EWI) wurden die Berechnungen auf der Grundlage von drei Szenarien durchgeführt.

Umweltschützer kritisieren die Pläne, insbesondere für die Dauerterminals in Lubmin, Stade und Wilhelmshaven, als zu groß und unvereinbar mit Deutschlands Klimazielen.

Kritik an den Plänen

Sie gehen jeweils von einer unterschiedlich hohen Erdgasnachfrage in der Bundesrepublik aus. Das Ergebnis: In allen Szenarien wären die Gasspeicher innerhalb der nächsten zwei Jahre zu 100 Prozent gefüllt, auch in besonders kalten Wintern. Vertreter der Deutschen Umwelthilfe (DUH) sehen sich damit in ihrer Kritik an den LNG-Terminalplänen der Bundesregierung bestätigt. „Die Analyse des EWI zeigt deutlich, dass die Bundesregierung einen enormen Überschuss an LNG-Kapazitäten plant“, erklärte DUH-Geschäftsführer Sascha Müller-Kraenner. Umweltschützer kritisieren die Pläne, insbesondere für die Dauerterminals in Lubmin, Stade und Wilhelmshaven, als zu groß und unvereinbar mit Deutschlands Klimazielen.

Gibt es Streitigkeiten?

Laut Medienberichten, u. a. in der ARD-Sendung „Fakt“, bestätigt das EWI-Gutachten, dass bei der Umsetzung von zwei der drei untersuchten Szenarien die deutschen Klimaschutzziele mit einem so hohen Gasverbrauch nicht erreicht werden können. Das Bundeswirtschaftsministerium hatte eine Studie in Auftrag gegeben, um ein Gesamtkonzept für den Ausbau von LNG-Terminals zu erstellen. Der Haushaltsausschuss des Bundestages wiederum hatte dies gefordert, um über die Freigabe weiterer Mittel zu entscheiden. Berichten zufolge hat das Ministerium die Frist bis zum 15. Februar dieses Jahres versäumt. Offenbar gibt es innerhalb der Bundesregierung Streit über die notwendigen LNG-Kapazitäten, mutmaßen DUH-Umweltschützer.

Gospodarka: Import gazu do Niemiec – Kolejne terminale LNG nie są konieczne

Do zabezpieczenia dostaw gazu ziemnego w Republice Federalnej Niemiec potrzeba mniej terminali gazu skroplonego (LNG), niż obecnie się planuje – wynika z opracowania zleconego przez niemieckie ministerstwo gospodarki. Rząd RFN planuje budowę trzech stałych terminali LNG.

Zamiar ten krytykują ekolodzy, którzy wskazują na fakt, że tego typu terminale nie są zgodne z celami klimatycznymi, a także że prowadziłyby one do nadwyżki importowanego gazu. Z opracowania powstałego na zlecenie ministerstwa gospodarki wynika, że w tym ostatnim punkcie ekolodzy mają rację: Niemcom wystarczy jeden terminal stały oraz siedem do ośmiu terminali pływających. Według nieopublikowanego jeszcze raportu przygotowanego przez Instytut Gospodarki Energetycznej w Köln (EWI) dokonano obliczeń w oparciu o trzy scenariusze.

Krytyka planów

Każdy z nich zakłada różny poziom zapotrzebowania w Republice Federalnej Niemiec na gaz ziemny. Wynik: we wszystkich scenariuszach magazyny gazu byłyby w ciągu najbliższych dwóch lat, nawet podczas szczególnie mroźnych zim, wypełnione w 100%. Przedstawiciele organizacji ekologicznej Deutsche Umwelthilfe (DUH) widzą w tym potwierdzenie wyrażanej przez siebie krytyki wobec planów niemieckiego rządu dotyczących terminali LNG. – Analiza EWI wyraźnie pokazuje, że niemiecki rząd planuje ogromne nadwyżki mocy LNG – wyjaśnił dyrektor zarządzający DUH Sascha Müller-Kränner. Ekolodzy krytykują plany, zwłaszcza dla stałych terminali w Lubminie, Stade i Wilhelmshaven, uważając je za zbyt duże i niezgodne z celami klimatycznymi RFN.

Die deutsche Regierung (im Bild Bundeskanzler Olaf Scholz) plant den Bau von drei permanenten Flüssigerdgas-Terminals (LNG). Foto: Michael Lucan/Wikipedia

Toczą się spory?

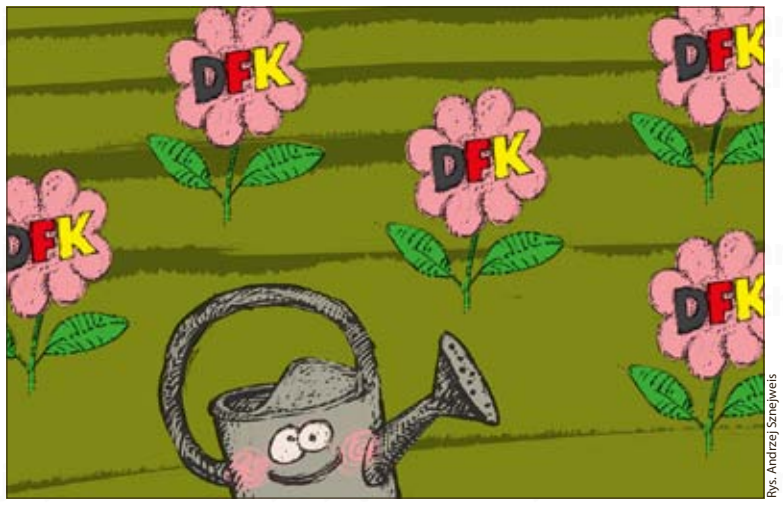
Według doniesień medialnych, w tym programu „Fakt” publicznej telewizji ARD, raport EWI potwierdza, że realizacja dwóch z trzech rozważanych scenariuszy sprawi, że niemieckie cele ochrony klimatu nie zostaną przy tak wysokim zużyciu gazu osiągnięte. Niemieckie ministerstwo gospodarki zleciło wykonanie analizy, aby przedstawić całościową koncepcję rozbudowy terminali LNG. Z kolei komisja budżetowa Bundestagu zażądała tego, aby podjąć decyzję o uruchomieniu dalszych środków. Według doniesień ministerstwo nie dotrzymało terminu wyznaczonego na 15 lutego bieżącego roku. Najwyraźniej w niemieckim rządzie toczą się spory na temat niezbędnych mocy przerobowych LNG – spekulują ekolodzy z DUH. *K. Ś.*

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Plebiscyt „Najlepsze DFK w Polsce”

Głosuj, decyduj – wygrywaj nagrody!

Zależy Ci na dobru mniejszości niemieckiej? Na tym, aby nasze DFK były prężne, kreatywne, a w ich szeregach działały osoby zaangażowane, oddane, dbające o kulturę, tożsamość i język niemiecki? Jeśli tak, to wyraź swoją opinię, biorąc udział w plebiscycie „Wochenblatt.pl” – „Najlepsze DFK w Polsce”.



Rys. Andrzej Sznejweis

Każdy z czytelników mógł zgłaszać swoich kandydatów do 17 lutego bieżącego roku, ponieważ od 24 lutego na adres redakcji będzie można już wysyłać swoje głosy na poszczególne DFK. Plebiscyt (na str. 13 „Wochenblatt.pl”) potrwa do końca kwietnia. Wraz z jego zakończeniem najbardziej popularnemu DFK wręczona zostanie CENNA nagroda od sponsora – firmy Smuda Consulting (zwycięskie DFK za odpowiednią sumę, którą podamy, będzie mogło wybrać sobie prezent!). Natomiast z grona głosujących wylosujemy osobę, która także otrzyma wartościową nagrodę, też ufundowaną przez sponsora plebiscytu firmę Smuda Consulting.

Barometr popularności

Celem plebiscytu jest wyłonienie najlepszego, najsprawniejszego, najbardziej kreatywnego i najskuteczniejszego DFK z grona ok. 500 działających w Polsce. Będzie to bez wątpienia znakomity barometr ich popularności, który wskaże w pewnym stopniu, które z nominowanych DFK są obecnie na topie, które muszą stać się aktywniejsze i głośniej oraz dosadniej prezentować swoje osiągnięcia, racje i cele, a które po prostu „zasnęły”.

Regulamin

Co tydzień na łamach naszej gazety będziemy publikować kupon konkursowy do wypełnienia. Regularnie też w każdym wydaniu „Wochenblatt.pl” prezentować będziemy klasyfikację łączną. Natomiast nagrodę dla zwycięskiego DFK oraz dla wyłonionego drogą losowania czytelnika z grona tych, którzy brali udział w głosowaniu, wręczymy na uroczystym zakończeniu plebiscytu w redakcji „Wochenblatt.pl”, co nastąpi w drugim tygodniu maja 2023 r. Finał ten szeroko zrelacjonujemy również na łamach naszej gazety oraz na naszej stronie www.wochenblatt.pl.

Proste zasady

Zasady plebiscytu są proste! Co tydzień będzie można wypełniać kupony, wpisując dane DFK, na które dana osoba oddaje swoje głosy, i miejscowość – w trójstopniowej skali: średni, dobry, bardzo dobry, czyli 5 – 10 – 15 punktów. Liczba wysłanych na adres redakcji kuponów będzie dowolna, żaden z nich nie zostanie pominięty i każdy będzie doliczony do konta danego DFK. Oczywiście zwycięży to DFK, które na koniec rywalizacji uzbiera najwięcej punktów.

Dla grającego

Głosy na poszczególne DFK należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysyłać na adres redakcji z dopiskiem „Najlepsze DFK w Polsce”. Termin nadsyłania kuponów będziemy podawać co tydzień przy każdym kuponie. Należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego!

Biorący udział w plebiscycie „Najlepsze DFK w Polsce” muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych.

Warunkiem wręczenia zwycięskiej nagrody wylosowanemu czytelnikowi jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wocheblatt.pl”.

UWAGA: Wszyscy czytelnicy naszej gazety w wersji e-paper mają możliwość wysyłania odpowiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać, że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi.

Krzysztof Świerc

Aktualna klasyfikacja punktowa DFK

DFK Wieszowa	1330 pkt	DFK Kłodzko	330 pkt	Mrągowskie	
DFK Żelazna	1240 pkt	DFK Biała	285 pkt	Stowarzyszenie Niemieckie	65 pkt
DFK Dziergowice	1195 pkt	DFK Chrząstowice	145 pkt	DFK Przywory	65 pkt
DFK Toszek	1005 pkt	Nidzickie Stowarzyszenie MN	140 pkt	Stow. Gdańska MN	60 pkt
DFK Gliwice/Łabędy	970 pkt	DFK Tarnów Opolski	130 pkt	DFK Radłów	60 pkt
DFK Roszowice	885 pkt	NTKS Wrocław	115 pkt	DFK Opole/Centrum	55 pkt
DFK Tworóg	65 pkt	DFK Izbicko	105 pkt	DFK Zdzieszowice	55 pkt
DFK Biedrzychowice	625 pkt	DFK Reńska Wieś	95 pkt	DFK Zdziechowice/Uszyce	50 pkt
DFK Raszowa k. Opola	590 pkt	DFK Krośnica	90 pkt	DFK Olesno	45 pkt
DFK Stolarzowice	545 pkt	DFK Jemielnica	80 pkt	TSKMN Bartoszyce	45 pkt
DFK Gogolin	495 pkt	DFK Zębowice	70 pkt	DFK Borki Wielkie	40 pkt
DFK Kotulin	360 pkt	NTKS Piła	65 pkt		

Głosuj, decyduj, wybieraj!

Plebiscyt „Najlepsze DFK w Polsce”

Termin nadsyłania: 2.04.2023 r.

smuda consulting®

DFK (miejscowość): 1. ..... (15 punktów)

DFK (miejscowość): 2. ..... (10 punktów)

DFK (miejscowość): 3. ..... (5 punktów)

Imię, nazwisko głosującego: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Obsługa firm w Niemczech
Lohnabrechnung | Buchhaltung | Betreuung
+48 774032426
www.smuda-consulting.com
smuda consulting®

KTGW SPÓŁKA KOMANDYTOWO-AKCYJNA

Zapytaj prawnika!

Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

Prawa konkubentów: Uznaje się, że konkubinat jest nieformalnym związkiem dwojga osób, jednakże nie ma definicji w polskim prawie. Można powiedzieć, że jest to niesformalizowane pożycie partnerów. W związku z tym nie jest chroniony w taki sam sposób jak małżeństwo. Dodatkowo jeżeli chodzi o kwestię podziału majątku w konkubinacie, to niejednokrotnie bywa dużo trudniejsza niż w małżeństwie. Od małżeństwa konkubinat różni się również tym, że nie wymaga obecności osób trzecich, by go zawrzeć.

Konkubinat jest podobny pod wieloma względami do małżeństwa, konkubenci utrzymują ze sobą więź emocjonalną, fizyczną oraz prowadzą wspólnie gospodarstwo domowe, jednakże związek nie jest sformalizowany. Z uwagi na fakt, że polskie prawo nie reguluje szczegółowo zasad konkubinatu, mogą pojawiać się pewne problemy. Należy również zauważyć, że konkubinat może być niekorzystny dla osób, które posiadają gorszą sytuację ekonomiczną niż ich partner. Pomimo że konkubenci zazwyczaj podczas trwania związku rozporządzają pieniędzmi wspólnie oraz posiadają wspólny majątek, to prawo do tych przedmiotów należy się jednej ze stron – temu z partnerów, który dokonał zakupu i jest w stanie to udowodnić.

Jeżeli jednak przedmiot partnerzy nabyli wspólnie, to ma zastosowanie zasada zwykłej współwłasności. Z uwagi na brak szczegółowej regulacji dochodzenie swoich praw jest utrudnione. Należy zaznaczyć, że nie powstały żadne procedury, które umożliwiłyby rozliczenie majątku nabytego podczas trwania związku. W sytuacji kiedy zdecydujemy się dochodzić praw na drodze sądowej, sąd w pierwszej kolejności weźmie pod uwagę ustalenie wysokości majątku wspólnego. Ułatwić tę procedurę mogą zgromadzone rachunki, które będą potwierdzeniem dokonania zakupu. W przypadku braku udokumentowania wydatków dochodzenie swoich praw może trwać latami. Jeżeli sąd rozpatruje sprawy dotyczące podziału majątku w konkubinacie, zazwyczaj stosuje przepisy dotyczące zniesienia współwłasności lub bezpodstawnego wzbogacenia się, jednakże takie postępowanie trwa długo oraz jest kosztowne. Kwestia konkubinatu nie została również uregulowana pod kątem alimentów. Zatem po zakończeniu związku żadna ze stron nie może domagać się od drugiej osoby łożenia alimentów na dziecko. Istotny jest fakt, że aby zawrzeć małżeństwo, partnerzy muszą spełnić pewne przesłanki, jeżeli jednak nie zostają one spełnione, to związek ten pozostaje konkubinatem. Podobnie jest z zakończeniem związku. Koniec istnienia konkubinatu następuje po wygaśnięciu pożycia partnerów; należy podkreślić, że nie trzeba spełnić żadnych formalnych czynności, by zakończyć konkubinat. Natomiast małżeństwo istnieje do momentu prawnego ustania związku. W przypadku śmierci jednego z konkubentów nie ma zastosowania dziedziczenie ustawowe, nawet w przypadku kiedy konkubenci pozostawali we wspólnym pożyciu przez wiele lat. Długość związku nie ma żadnego znaczenia.

Od lewej: Joanna Wrońska, Łukasz Kuczyński i Joanna Tokarska-Grzesik Foto: KTGW

Jeśli osoba pozostająca w pożyciu ze zmarłym zamieszkiwała w wynajmowanym mieszkaniu, w stosunek najmu wstępuje także ona. By było to możliwe, konieczne jest jednak spełnienie pewnego warunku. Polega on na stałym zamieszkiwaniu z najemcą. Kiedy spadkodawca pozbawił konkubenta prawa do zamieszkiwania po jego śmierci w wynajmowanym lokalu, wola zmarłego jest w takim przypadku nieważna. Konkubent nie ma także prawa do renty rodzinnej po śmierci drugiego konkubenta. Należy jednak pamiętać, że jeżeli pozostajemy w związku z osobą, która nie zakończyła poprzedniego małżeństwa lub nie przebywa w separacji, jej małżonek w ciągu dalszym należy do grona spadkobierców, co oznacza, że będzie brał udział w dziedziczeniu ustawowym. Konkubent może dziedziczyć majątek po zmarłym, jeżeli spadkodawca sporządził testament oraz zapisał mu swój majątek. Prawo spadkowe traktuje konkubentów jak obce dla siebie osoby. Ze względu na to z tytułu dziedziczenia po swoim konkubencie konieczne jest uiszczenie podatku. Z uwagi na to nie obowiązują tu żadne ulgi dotyczące podatku. Konkubenci muszą sporządzić osobne testamenty. Jeśli zmarły konkubent sporządził testament, możliwe jest powołanie do spadku jego partnera. Kiedy w sporządzonym testamencie pominięto spadkobierców ustawowych, mają oni prawo do zachowku. Dotyczy to zarówno osób całkowicie pominiętych, jak i tych, które powołano do spadku, ale ich udział jest mniejszy, niż wynika to z zachowku. Kiedy konkubent staje się spadkobiercą, zyskuje on prawa zmarłego. Dziedzicząc majątek po zmarłym, dziedziczy się jednak również jego długi, które należy uregulować. Ponieważ nie zawsze przyjęcie testamentu może być korzystne dla spadkobiercy, polskie prawo przewiduje możliwość odrzucenia spadku. Należy podkreślić, że ludzie najczęściej decydują się na życie w konkubinacie ze względu na łatwiejsze zakończenie związku, niejednokrotnie jednak nie są świadomi komplikacji, jakie mogą nastąpić.

Łukasz Kuczyński / K. Ś.

KTGW Kancelaria Radców Prawnych Kuczyński, Tokarska-Grzesik, Wrońska Spółka Komandytowo-Akcyjna z siedzibą w Opolu

Dotychczasowy adres:
Plac Wolności 6, piętro 3.,
45-018 Opole

Nowy adres od 1.10.2022 r.:
ul. Jakuba Kani 8/1, 45-340 Opole

Dotychczasowa strona internetowa:
kitg.pl

Nowa strona internetowa w budowie:
ktgw.pl

Numer kontaktowy: 505 983 977

Adres mailowy do kontaktu:
wochenblatt@ktgw.pl

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

1. Bundesliga: 25. seria spotkań

Dortmund przejął ster

Dużych emocji w minionej kolejce spodziewano się w Leverkusen, gdzie miejscowy Bayer 04 podejmował lidera tabeli – Bayern München. Pomimo że „Aptekarze" w ostatnich meczach nie wyglądali źle, a wręcz przeciwnie – ich forma wyraźnie rosła – to zdecydowanym faworytem byli Bawarczycy. Z tej roli jednak mistrzowie Niemiec nie wywiązali się dobrze, zasłużenie przegrywając na BayArena 1-2!

Foto: www.bild.de

Dwie bramki Palaciosa zapewniły Bayerowi 04 Leverkusen sensacyjną wygraną 2-1 z Bayernem München.

Foto: www.bild.de

Piłkarze Borussii Dortmund wykorzystali potknięcie Bayernu München w Leverkusen i wskoczyli na fotel lidera tabeli.

Już na przerwę Bayern powinien schodzić, przegrywając różnicą co najmniej jednej bramki, ale dzięki szczęściu prowadził 1-0. Gola dla gości w 22. min, po zagraniu Goretzki, zdobył Kimmich. Co ciekawe, był to jedyny strzał monachijczyków w pierwszej połowie spotkania na bramkę „Aptekarzy", przy sześciu gospodarzy! Po przerwie Bayer 04, chcąc odrobić stratę gola, jeszcze więcej ryzykował w ofensywie, a przyjezdni przez długi okres tej odsłony głównie się bronili, grając wyjątkowo pasywnie. Aż trudno było uwierzyć, że to jest Bayern. Taka postawa kosztowała podopiecznych Juliana Nagelsmanna utratę dwóch goli. W 55. min, po faulu obrońcy FCB we własnym polu karnym na napastniku miejscowych Adlim, arbiter podyktował rzut karny, który na wyrównującą bramkę zamienił Palacios. Do podobnej sytuacji doszło też w 73. min, kiedy Adli w polu karnym przyjezdnych został sfaulowany przez Upamecano i sędzia ponownie podyktował „jedenastkę", którą i tym razem na gola zamienił Palacios. Od tego momentu do końca spotkania trwała ofensywa gości, którzy za wszelką cenę „szukali" wyrównującej bramki. Sztuka ta jednak im się nie udała i Bawarczycy po trzech ligowych zwycięstwach z rzędu musieli przełknąć gorycz porażki i, jak się okazało, stracić przodownictwo w tabeli. Leverkusen z kolei odniosło trzecie ligowe zwycięstwo z rzędu i jest w meczu 1. Bundesligi niepokonane od czterech kolejek. Daje to nadzieje teamowi z Nadrenii na wskoczenie jeszcze do pierwszej szóstki tabeli i zakwalifikowanie się do rozgrywek o europejskie puchary w rozgrywkach 2023/2024.

Klęska „Kozłów" w Dortmundzie

Po remisie 2-2 w 24. kolejce z przeciętym FC Schalke 04 kibice Borussii Dortmund mogli czuć się rozczarowani, a nawet zawiedzeni, z czego piłkarze BVB zdawali sobie sprawę. Dlatego w minionej serii postanowili zrehabilitować się w oczach swoich fanów i sztuka ta im się udała, bo rozgromili u siebie 1. FC Köln aż 6-1. Dortmundczycy od pierwszych minut spotkania zepchnęli rywala do defensywy i od 15. min prowadzili 1-0, bo zagranie Malena na bramkę zamienił Guerreiro. 120 sekund później było już 2-0. Tym razem akcję Guerreiry zdobyciem bramki spuentował Haller. Pomimo wyraźnego prowadzenia gospodarze nie zatrzymywali się. Nadal bombardowali bramkę kolończyków i w 32. min zdobyli trzeciego gola, bo po podaniu Guerreiry futbolówkę do siatki „Kozłów" skierował Reus. W tym momencie sądzono, że „Żółto-Czarni" zatrzymają się, zaczną oszczędzać siły, ale tak się nie stało. Efekt? W 36. min było już 4-0, a piłkę do bramki gości po akcji Sülego skierował Malen. Dopiero w tym momencie miejscowi przyhamowali i… W 42. min stracili gola, którego dla kolończyków po podaniu Schmitza zdobył Selke. Ostatnie słowo w tym spotkaniu należało jednak do Dortmundu, który po zmianie stron znów atakował i zdobył kolejne gole. W 69. min Haller po akcji Dahouda podwyższył na 5-1, a minutę później Reus (asysta Malen) ustalił wynik zawodów na 6-1. W 89. min mogło być 7-1, ale po strzale głową Sülego piłka wylądowała na słupku bramki 1. FC Köln. Po tym meczu podopieczni Edina Terzica są niepokonani w 1. Bundeslidze od dziesięciu kolejek i zostali nowym liderem tabeli! Köln natomiast od pięciu spotkań czeka na ligowe zwycięstwo, przegrywając w tym czasie czterokrotnie.

Bayern München po trzech ligowych zwycięstwach z rzędu musiał przełknąć gorycz porażki i stracił przodownictwo w tabeli.

W wyścigu o medal bieżącego sezonu pozostał 1. FC Union Berlin, który przed własną publicznością pokonał Eintracht Frankfurt 2-0. Goście przez większą część meczu sprawiali korzystniejsze wrażenie. Częściej byli w posiadaniu piłki i częściej też zagrażali bramce rywala. Skuteczność nie była jednak tego dnia atutem „Orłów", lecz „Żelaznych", którzy w drugiej odsłonie groźnie atakowali i swoje akcje przekuli w zdobycie dwóch bramek. W 53. min po zagraniu Knochego Khedira wysunął stołeczny team na prowadzenie, a w 75. min Behrens podwyższył na 2-0. Od tego momentu drużyna ta „murowała" dostęp do swojej bramki, a frankfurtczycy bezskutecznie atakowali. Dzięki temu 1. FC Union do trzech meczów przedłużył serię bez ligowej porażki, a Eintracht od czterech kolejek nie dopisał do swojego konta kompletu oczek. Co za tym idzie, miejsce w pierwszej czwórce tabeli dające możliwość gry w Lidze Mistrzów bardzo się temu zespołowi oddaliło. Szkoda, bo potencjał predysponuje Frankfurt do występów w Champions League.

Sensacja w Bochum

Do olbrzymiej niespodzianki, by nie powiedzieć sensacji, doszło w Bochum, gdzie broniący się przed spadkiem do 2. Bundesligi VfL pokonał (1-0) trzeci przed tą kolejką w tabeli RB Leipzig! Jak można było się spodziewać, goście górowali nad miejscowymi kulturą gry i wyszkoleniem technicznym. Częściej też byli w posiadaniu piłki (65% gry) i oddali więcej strzałów na bramkę (22-8). Jednak pomimo posiadania w kadrze wielu znakomitych snajperów, jak Silva, Werner czy Poulsen, Saksończycy mieli w tym meczu fatalnie nastawione celowniki. Gospodarze z kolei, których piłkarski potencjał był dużo mniejszy, skupiali się na obronie i czekaniu na błędy rywala. Cierpliwość opłaciła się. W 48. min po dośrodkowaniu Asano Masović uderzeniem głową zdobył dla Bochum gola, jak się okazało – zwycięskiego. Po stracie tej bramki przyjezdni rzucili się do szaleńczego natarcia, ale pudłowali z najbliższych odległości lub też fantastycznymi interwencjami popisywał się bramkarz Bochum – Riemann. W efekcie team z Zagłębia Ruhry wygrał drugi z rzędu ligowy mecz i oddalił się od strefy spadkowej. Natomiast podopieczni Marca Rosego po klęsce 0-7 w środku tygodnia z Manchesterem City w ramach rozgrywek Ligi Mistrzów teraz ulegli skazywanemu na porażkę VfL – kryzys? Do tego Saksończycy pierwszy raz w historii przegrali z Bochum w spotkaniu o punkty niemieckiej ekstraklasy. Do tego meczu wygrali wszystkie trzy potyczki, nie tracąc nawet bramki.

Remisem 1-1 zakończył się z kolei mecz w Augsburgu, gdzie gospodarze podejmowali FC Schalke 04. Pierwsza połowa nie dostarczyła oczekiwanych emocji. Oba teamy badały się i wyczekiwały pomyłki rywala. Po przerwie do ataku przystąpili miejscowi. Do ataku na tyle skutecznego, że w 51. min po zagraniu Demirovicia Maier wysunął augsburczyków na prowadzenie. Jednak już 120 sekund później miejscowi musieli radzić sobie w dziesiątkę, bo czerwoną kartkę otrzymał Demirović i musiał opuścić plac gry. Od tego momentu zarysowała się przewaga gości, którzy z rozmachem atakowali i m.in. w 71. min mieli wyborną okazję na wyrównanie, ale ją zmarnowali (Terrode). Finalnie jednak team z Gelsenkirchen zdołał wywieźć z Bawarii punkt, bo w 90+3. min za faul na Teroddem arbiter podyktował rzut karny dla FC Schalke 04, który na wyrównującego gola zamienił Bülter. Dzięki temu team z Zagłębia Ruhry do ośmiu spotkań przedłużył serię bez ligowej porażki i wciąż ma szansę na uniknięcie spadku do 2. Bundesligi. Ostatniego niepowodzenia FC Schalke 04 doznało 24 stycznia tego roku, kiedy 1-6 uległo ekipie RB Leipzig. FCA natomiast wygrało tylko jedną z czterech ostatnich potyczek w 1. Bundeslidze i wciąż nie może być na 100% pewne pozostania w ekstraklasie.

Koniec fatalnej serii

Pierwsze zwycięstwo po serii siedmiu porażek i czternastu meczów bez ligowej wygranej odniosło TSG 1899 Hoffenheim. Team z Sinsheim w minionej kolejce pokonał u siebie Herthę BSC Berlin 3-1 i opuścił ostatnie miejsce w tabeli. Pierwsza odsłona była wyrównana, a mimo to miejscowi schodzili na przerwę, prowadząc 2-0. Obie bramki dla Hoffenheim zdobył Kramarić – w 24. i 38. min – i obie po strzałach z rzutów karnych. Mając dwubramkową przewagę, „Hoffe" na drugą połowę wyszło spokojniejsze, koncentrując się przede wszystkim na destrukcji, bronieniu dostępu do własnej bramki i czekaniu na możliwość przeprowadzania kontrataków. Taktyka ta okazała się słuszna, bo gospodarze utrzymali dwubramkową przewagę, a od 51. min wygrywali już 3-0, bo zagranie Baumanna na gola zamienił Bebou. Kiedy jednak w 71. min napastnik TSG 1899 Dabbur otrzymał czerwoną kartkę, zaledwie 2 minuty od chwili wejścia na murawę, berlińczycy podjęli próbę odrobienia strat. Finalnie jednak okazało się, że stać ich było jedynie na honorowego gola, którego w 90+2. min strzelił Jovetić. Tym samym „Stara Dama" od trzech kolejek czeka na wygraną, zdobywając w tym czasie zaledwie punkt.

W przeciwieństwie do TSG 1899 Hoffenheim porażki doznał inny zespół z Badenii i Wirtembergii, który również walczy o uniknięcie degradacji do 2. Bundesligi – VfB Stuttgart. „Szwaby" na własnym stadionie uległy VfL Wolfsburg 0-1 i spadły na ostatnie miejsce w tabeli. Gospodarze optycznie przeważali (57% posiadania piłki), częściej też strzelali na bramkę, ale golkiper „Wilków" Casteels nie dał się zaskoczyć. Przeciwnie Bredlow w bramce VfB. Pomimo bardzo dobrej postawy w 56. min musiał skapitulować, kiedy podanie Gerhardta na gola dla Wolfsburga zamienił Marmoush. Jak się okazało, było to zwycięskie trafienie dla teamu z Dolnej Saksonii, który do czterech meczów przedłużył serię bez ligowej porażki i konsekwentnie goni pierwszą szóstkę tabeli. Celem VfL jest bowiem zakwalifikowanie się do rozgrywek o europejskie puchary. VfB z kolei od czterech spotkań nie zaznał smaku zwycięstwa, a w pojedynkach z Wolfsburgiem pozostaje bez triumfu od trzech meczów.

Remis w Moguncji

Trwa udana passa 1. FSV Mainz 05. Team z Moguncji w minionej kolejce zremisował u siebie z SC Freiburg 1-1 i do sześciu przedłużył ligową serię potyczek bez porażki, odnosząc w tym czasie cztery zwycięstwa. Remis w ostatnim spotkaniu był dość szczęśliwy dla 1. FSV, bo gola wyrównującego zespół ten zdobył w 90+6. min meczu, a zatem w 6. min doliczonego czasu gry, po strzale Onisiwy (asysta Ajorque). Wcześniej więcej do powiedzenia mieli goście. Częściej też byli w posiadaniu piłki i pierwsi zdobyli gola. Konkretnie w 55. min, kiedy akcję Gregoritscha na gola zamienił Doan. Finalnie jednak podopiecznych Christiana Streicha w tym meczu nie było stać na więcej. Mimo to duma Badenii do sześciu przedłużyła serię spotkań bez ligowej porażki i zachowała szanse na zajęcie miejsca w pierwszej czwórce tabeli na mecie sezonu, co jest przepustką do gry w kolejnej edycji Ligi Mistrzów.

Remisem (2-2) zakończył się też mecz w Mönchengladbach, gdzie miejscowa Borussia podejmowała Werder Bremen. Z przekroju spotkania gospodarze byli lepszym zespołem. Świadczy o tym fakt, że w posiadaniu piłki byli przez prawie 58% gry, oddając w tym czasie na bramkę przyjezdnych 21 strzałów przy 8 Werderu. Do tego gospodarze dwukrotnie obejmowali prowadzenie. Pierwszy raz w 48. min, kiedy po akcji Hofmanna Thuram umieścił piłkę w siatce „Zielono-Białych", a drugi raz w 73. min (na 2-1) po celnym uderzeniu z 16 metrów Neuhausa. Bremeńczycy jednak za każdym razem po stracie gola potrafili doprowadzić do remisu. W 65. min po akcji Schmida Ducksch doprowadził do stanu 1-1, a w 89. min ten sam zawodnik po podaniu Füllkruga wyrównał na 2-2 i ustalił wynik zawodów. Dzięki temu Werder po dwóch porażkach w meczach o ligowe punkty wywalczył oczko, ale na wygraną czeka od trzech kolejek. Borussia z kolei do czterech spotkań przedłużyła serię bez zwycięstwa w niemieckiej ekstraklasie.

Krzysztof Świerc

Dokumentacja kolejki

- M'gladbach – Bremen 2-2 (0-0)
- Hoffenheim – Hertha BSC 3-1 (2-0)
- Bochum – Leipzig 1-0 (0-0)
- Augsburg – Schalke 04 1-1
- Stuttgart – Wolfsburg 0-1 (0-0)
- Dortmund – Köln 6-1 (4-1)
- Berlin – Frankfurt 2-0 (0-0)
- Leverkusen – München 2-1 (0-1)
- Mainz 05 – Freiburg 1-1 (0-0)

Tabela

1.	Dortmund	25	53	55-31
2.	München	25	52	72-27
3.	Berlin	25	48	38-28
4.	Freiburg	25	46	38-34
5.	Leipzig	25	45	49-30
6.	Frankfurt	25	40	46-36
7.	Wolfsburg	25	38	44-32
8.	Leverkusen	25	37	45-40
9.	Mainz 05	25	37	40-36
10.	M'gladbach	25	31	40-44
11.	Bremen	25	31	39-48
12.	Augsburg	25	28	32-45
13.	Köln	25	27	33-44
14.	Bochum	25	25	27-56
15.	Hoffenheim	25	22	33-45
16.	Hertha BSC	25	21	30-48
17.	Schalke 04	25	21	21-45
18.	Stuttgart	25	20	29-42

Program następnej kolejki

- Frankfurt – Bochum
- Leipzig – Mainz 05
- Berlin – Stuttgart
- Freiburg – Hertha BSC
- Wolfsburg – Augsburg
- Schalke 04 – Leverkusen
- München – Dortmund
- Köln – M'gladbach
- Bremen – Hoffenheim

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Formuła 1: Red Bull z kolejnym dubletem

Emocje na wielu poziomach

Przed przyjazdem do Arabii Saudyjskiej pesymiści prognozowali, że czeka nas nudny wyścig, którego wyniki będziemy znali jeszcze przed startem. Zdarzenia, niekoniecznie na torze, spowodowały, że emocje były, i to niemałe. Finalnie wyścig zakończył się takim wynikiem, jak przewidywano, ale mieliśmy historyczny moment, który na długo pozostanie w pamięci obserwatorów wyścigu w Dżuddzie.

Ci, którzy obserwowali zmagania na Jeddah Corniche Circuit od piątku, byli z pewnością pod wrażeniem tego, co wyczyniał Max Verstappen. Holender, ze wsparciem niebotycznego bolidu, deklasował wszystkich rywali. Wygrał wszystkie sesje treningowe, a w dwóch z trzech jego przewaga nad Sergio Pérezem i Fernandem Alonso wynosiła pół sekundy! Sytuacja nie zmieniła się podczas kwalifikacji. W Q1 przewaga mistrza świata wyniosła 0,483 sek. Wydawało się, że nic nie powstrzyma go przed wygraniem wyścigu, i to w cuglach. Jednak podczas Q2 jego bolid zaczął nagle zwalniać.

Sergio Pérez okazał się najlepszy w GP Arabii Saudyjskiej. Foto: XaviYuahanada/Wikipedia

Podczas Q2 bolid aktualnego mistrza świata Maxa Verstappena zaczął nagle zwalniać.

Skorzystał z okazji

– Półoś jest zepsuta, więc musiałem zjechać do boksów. Nie mogę nic na to poradzić. Po prostu muszę to zaakceptować i spróbować maksymalnie wykorzystać niedzielny wyścig. Aż do tego momentu mieliśmy naprawdę udany weekend. Każda sesja szła po naszej myśli, a gdy tylko wyjeżdżaliśmy na tor, bolid spisywał się tak, jak oczekiwaliśmy – skomentował konkretnie przyczyny porażki Max Verstappen. Jego problemy wykorzystał kolega z drużyny, Sergio Pérez, który dość pewnie uzyskał najlepszy czas kwalifikacji. Stanął na pole position po raz drugi w karierze, a poprzednio miało to miejsce… rok temu w Arabii Saudyjskiej. Wówczas finiszował dopiero na 4. lokacie, ale tym razem miał w planach tylko jedno – wygraną. Jednak już na starcie… spadł na drugą pozycję. Okazało się, że Fernando Alonso wywalczył awans nieuczciwie, ale zastanawiające było to, że Meksykanin potrzebował kilku okrążeń i strefy DRS, żeby wyprzedzić rywala. W tym czasie jego kolega mijał kolejnych przeciwników niczym bolidy niższej kategorii.

Półoś niezgody

Dwa bolidy Red Bulla pewnie dojechały na dwóch pierwszych miejscach, co powinno dać ekipie i zawodnikom zadowolenie. Powinno, bo przecież miłości w tym zespole nie było od dawna. Tym razem kością, a może półosią niezgody okazało się najszybsze okrążenie. – Na kilka okrążeń przed końcem zapytałem zespół, jakie jest najszybsze okrążenie. Myślę, że mieliśmy swobodę w próbie ich zdobycia. To normalne, że gdy walka toczy się tylko między dwoma samochodami, pytasz, jaki jest czas najlepszego okrążenia – skomentował swój mały sukces Max Verstappen. Jednak Sergio Pérez nie był tak bardzo zadowolony. – Powiedzieli mi, że to ja mam obecnie to najszybsze kółko i mam trzymać się docelowego tempa. Sądziłem, że taką samą informację otrzymał Max, więc jest to coś, czemu musimy się przyjrzeć, bowiem wychodzi na to, że otrzymałem inny komunikat i nie mogłem przez to naciskać – stwierdził Sergio Pérez. O co chodzi? O jeden mały punkt, który dostaje zawodnik uzyskujący najlepszy czas okrążenia. Ten punkt zdecydował, że liderem klasyfikacji generalnej pozostał Max Verstappen. Dla „Checo" to kolejny dowód promowania „kolegi". Zamieszanie w obozie Red Bulla to jednak nic w porównaniu z tym, co działo się w garażu, a raczej biurach Astona Martina. A wszystko za sprawą odroczonego sukcesu Fernanda Alonso.

Przedwczesna radość

Bolid Hiszpana spisywał się znakomicie przez cały weekend. Podobnie jak jego kolegi, Lance'a Strolla, któremu w zdobyczach punktowych przeszkodziła awaria bolidu.

Wróćmy jednak do hiszpańskiego mistrza, bo od pierwszych treningów wykręcał świetne wyniki. W każdej z sesji był w TOP3 i dokładnie tak samo skończyły się dla niego kwalifikacje. Do tego z powodu przesunięcia Charles'a Leclerca (Ferrari przed drugim wyścigiem przekroczyło już limit wymian elementów elektronicznych!) ustawił się na starcie w pierwszej linii. Wydaje się, że ta nieoczekiwana sytuacja spowodowała rozkojarzenie Fernanda Alonso. Co prawda wystartował znakomicie, awansując na pierwsze miejsce, ale niedługo nacieszył się pierwszą „jedynką" od 2012 r. Okazało się bowiem, że na starcie ustawił się poza obrzeżem pola startowego, co automatycznie oznaczało karę 5 sekund. Hiszpan „odsłużył swoje" i pewnie mknął do mety, którą przekroczył za duetem Red Bulla. Jednak okazało się, że otwieranie szampana i wielkie święto w garażu były przedwczesne, a wszystko przekreślili sędziowie.

W „Klubie 100"

Już w końcówce wyścigu pojawiła się informacja o ewentualnej karze dla Hiszpana. Dlatego wypracował on przewagę 5 sekund nad George'em Russellem, by spokojnie wjechać na metę. Jednak FIA niespodziewanie poinformowała o przyznaniu 10-sekundowej kary dla Fernanda Alonso, przez co musiał on oddać swoje trofeum George'owi Russellowi. Okazało się, że przyznano ją za… poprzednią karę. Wszystko dlatego, że jeden z mechaników dotknął opony przed upływem 5 sekund. Oczywiście Aston Martin nie zamierzał pozostawić sprawy. Ekipa dostarczyła materiał dowodowy w postaci nagrań siedmiu różnych przypadków zbyt szybkiego dotknięcia, które nie skutkowały żadnymi sankcjami. W związku z tym uznano wcześniejsze ustalenia między FIA a zespołami jako nieważne i w rezultacie cofnięto karę Alonso.

Florian Wallenbroom

Pierwsza trójka klasyfikacji konstruktorów

Msc.	Stajnia	Punkty
1.	Red Bull Racing-Honda RBPT	87
2.	Ferrari	38
3.	Mercedes	38

Pierwsza trójka Grand Prix Arabii Saudyjskiej

Msc.	Kierowca	Kraj	Stajnia	Czas/strata
1.	Sergio Pérez	Meksyk	Red Bull Racing-Honda RBPT	1:21:14,894
2.	Max Verstappen	Holandia	Red Bull Racing-Honda RBPT	+5,355
3.	Fernando Alonso	Hiszpania	Aston Martin Aramco-Mercedes	+20,728

Pierwsza trójka klasyfikacji kierowców

Msc.	Kierowca	Kraj	Stajnia	Czas/strata
1.	Max Verstappen	Holandia	Red Bull Racing-Honda RBPT	454
2.	Sergio Pérez	Meksyk	Red Bull Racing-Honda RBPT	305
3.	Fernando Alonso	Hiszpania	Aston Martin Aramco-Mercedes	81

2. Bundesliga: 25. seria spotkań

Koncert Kleindiensta

Trzeci w tabeli przed tą serią spotkań 1. FC Heidenheim, walczący o pierwszy w swojej historii awans do niemieckiej ekstraklasy, podchodził do potyczki z Karlsruhe w roli faworyta. Faworyta tym większego, że grał u siebie, gdzie w tym sezonie jeszcze nie przegrał, wygrywając już 10 z 13 spotkań.

Co więcej, team z Heidenheim w meczach na własnym stadionie jest w bieżącym sezonie najlepszy w drugiej lidze. Mimo to gości nikt nie skazywał na pożarcie. Tym bardziej, że były to derby Badenii i Wirtembergii, a KSC w ostatnich tygodniach prezentowało się solidnie, zwyciężając do tej kolejki pięć ligowych meczów z rzędu, tym 4-2 z Hamburgerem SV! Tym razem jednak KSC nie dało rady i uległo 2-5. Początek spotkania nie wskazywał na porażkę gości, a wręcz przeciwnie. KSC odważnie zaatakowało i już od 14. min po golu Jenssena wygrywało 1-0. Miejscowi chcieli szybko wyrównać, zerwali się do ataku, ale w 23. min dali się drugi raz zaskoczyć i po trafieniu Kaufmanna przegrywali już 0-2.

Hamburger SV w minionej kolejce nieoczekiwanie bezbramkowo zremisował u siebie z ligowym średniakiem – Holstein Kiel – i spadł na trzecie miejsce w stawce.

Drapieżny pościg 1. FCH

Pomimo straty dwóch goli 1. FCH nie podłamało się. Konsekwentnie dążyło do odwrócenia losów spotkania i kiedy w 38. min Kleindienst umieścił piłkę w siatce Karlsruhe, miejscowi uwierzyli, że nie muszą w tym spotkaniu stracić punktów. W efekcie z jeszcze większą pasją zaatakowali i w 45. min było już 2-2, po drugiej bramce znakomicie dysponowanego tego dnia Kleindiensta. W drugiej odsłonie łatwo było dostrzec, że goście stracili pewność siebie. Popełniali proste błędy, łatwo dawali się ogrywać i od 50. min przegrywali już 2-3, a na listę strzelców ponownie wpisał się Kleindienst. Strata tej bramki zupełnie podcięła skrzydła przyjezdnym, którzy w 62. min stracili 4. gola, tym razem po strzale Picka. Natomiast wynik spotkania na 5-2 dla Heidenheim (sześć ligowych spotkań bez porażki) ustalił w 88. minucie Sessa, a asystował mu Kleindienst, który w ten sposób spuentował swój koncert i mocno przyczynił się do tego, że 1. FCH wskoczyło na pozycję wicelidera tabeli.

Tim Kleindienst (z prawej) poprowadził 1. FC Heidenheim do wygranej z Karlsruher SC. Foto: www.sportbild.de

Bohater Stojilković

Podobnie jak team z Heidenheim komplet punktów do swojego konta dopisał lider tabeli SV Darmstadt 98, który przed własną publicznością 2-0 pokonał 1. FC Kaiserslautern. Początek spotkania należał do gości, którzy stworzyli sobie dwie groźne okazje na objęcie prowadzenia. Jednak druga część pierwszej odsłony toczyła się już pod dyktando Darmstadt, które w przeciwieństwie do 1. FCK swoją aktywność przekuło w zdobycie dwóch goli. W 36. min Stolijković wysunął miejscowych na prowadzenie, a w 43. min podwyższył na 2-0, stając się bohaterem tej konfrontacji. Po zmianie stron mecz był wyrównany, obie drużyny stwarzały sobie okazje do zmiany rezultatu, ale wynik potyczki nie uległ już zmianie. Darmstadt zatem po dwóch porażkach powróciło na zwycięski tor, a „Kaisersi" od trzech kolejek czekają na zwycięstwo.

HSV tylko na remis

Dwa punkty w wyścigu do niemieckiej ekstraklasy stracił natomiast Hamburger SV. Team znad Łaby w minionej kolejce nieoczekiwanie bezbramkowo zremisował u siebie z ligowym średniakiem – Holstein Kiel – i spadł na trzecie miejsce w stawce. HSV w konfrontacji z kielończykami zdecydowanie przeważał, o czym świadczy fakt, że oddał na bramkę Holstein aż 25 strzałów, przy zaledwie 5 rywali. Cóż jednak z tego, skoro skuteczność miejscowych była w tym meczu fatalna, co kosztowało podopiecznych Tima Waltera spadek na trzecie miejsce w tabeli. Na koniec sezonu oznacza ono baraże o wejście do 1. Bundesligi, a druga lokata gwarantuje bezpośredni awans. Na uwagę zasługuje fakt, że Hamburg wygrał tylko jeden z czterech ostatnich meczów o ligowe punkty – mało jak na zespół mający pierwszoligowe ambicje. Holstein z kolei na zwycięstwo czeka od czterech kolejek, trzykrotnie w tym czasie remisując.

Krzysztof Świerc

Dokumentacja kolejki

- Bielefeld – Nürnberg 2-2 (2-0)
- Heidenheim – Karlsruhe 5-2 (2-2)
- Fürth – Magdeburg 3-0 (0-0)
- Hamburg – Kiel 0-0
- Regensburg – Paderborn 1-0 (0-0)
- Darmstadt 98 – K'lautern 2-0 ()
- Rostock – Düsseldorf 2-5 (0-3)
- Sandhausen – St. Pauli 0-5 (0-4)
- Braunschweig – Hannover 96 1-0 (0-0)

Tabela

1.	Darmstadt	25	52	40-21
2.	Heidenheim	25	50	51-28
3.	Hamburg	25	49	46-30
4.	Düsseldorf	25	42	43-32
5.	St. Pauli	25	41	39-28
6.	Paderborn	25	40	47-30
7.	K'lautern	25	39	39-34
8.	Karlsruhe	25	34	41-40
9.	Kiel	25	34	41-40
10.	Hannover	25	31	33-33
11.	Fürth	25	30	33-37
12.	Nürnberg	25	29	22-37
13.	Magdeburg	25	28	31-45
14.	Regensburg	25	26	25-40
15.	Bielefeld	25	25	36-41
16.	Braunschweig	25	25	30-43
17.	Rostock	25	25	21-37
18.	Sandhausen	25	21	26-48

Program następnej kolejki

- Nürnberg – Darmstadt 98
- Düsseldorf – Hamburg
- St. Pauli – Regensburg
- Hannover 96 – Sandhausen
- Karlsruhe – Braunschweig
- K'lautern – Heidenheim
- Paderborn – Fürth
- Kiel – Bielefeld
- Magdeburg – Rostock

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Konkurs z Bundesligą XXIV edycja

Znasz się na niemieckim futbolu? Weź udział w XXIV Konkursie z Bundesligą i zdobądź bardzo atrakcyjną nagrodę ufundowaną przez sponsora konkursu – firmę APN.

Przed nami niezwykle emocjonujące futbolowe miesiące – ruszyła runda wiosenna 1. Bundesligi i 2. Bundesligi sezonu 2022/2023. W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl" rozpoczynamy nasz tradycyjny Konkurs z Bundesligą, który potrwa do czerwca 2023 roku. Współorganizatorem i głównym sponsorem konkursu jest firma APN, która ufundowała trzy bardzo atrakcyjne nagrody. Poinformujemy o nich uczestników naszej zabawy w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl".

Punktacja

Pytania konkursowe zawsze będą miały różne stopnie trudności. Za prawidłową odpowiedź na pierwsze, które naszym zdaniem będzie najtrudniejsze, bo najczęściej będzie polegało na wytypowaniu wyniku najciekawszego meczu najbliższej kolejki ligowej nad Renem, grający otrzyma 8 pkt. Natomiast następne trzy punktowane będą kolejno: 4, 2 i 1 pkt. A zatem maksymalna tygodniowa zdobycz wynosi 15 pkt. Uwaga: Na wybranych kuponach w miejsce pierwszego pytania zamieścimy pytanie bonusowe od sponsora oznakowane literami APN (w nawiasie). Trafna odpowiedź na nie zawsze nagradzana będzie 30 punktami! Oznacza to, że tygodniowa zdobycz z pytaniem bonusowym wynosi 37 pkt (30 pkt za odpowiedź na pierwsze pytanie, 4 pkt za drugie, 2 pkt za trzecie i 1 pkt za trafną odpowiedź na czwarte pytanie), a bez bonusu maksymalnie będzie można zdobyć 15 pkt. ❑

INFORMACJE DLA GRAJĄCYCH: WWW.WOCHENBLATT.PL

To niesamowite! Nikt w minionej serii pytań nie przewidział sensacji w Bochum, gdzie miejscowy VfL pokonał 1-0 kandydata do medalu i reprezentowania Niemiec w Lidze Mistrzów – RB Leipzig. Dlatego w tabeli przetasowania są nieznaczne, a co za tym idzie, jak rzadko się zdarza, większa część grających po pierwszych czterech rundach rywalizacji wciąż zachowuje szanse na końcowy triumf i cenną nagrodę!!!

Szósta seria pytań konkursowych (6/1615) (termin nadsyłania: 31.03.2023 r.)

1. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 26. kolejki 1. Bundesligi Bayern München – Borussia Dortmund (APN).
2. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 26. kolejki 1. Bundesligi FC Schalke 04 – Bayer 04 Leverkusen.
3. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 26. kolejki 1. Bundesligi 1. FC Union Berlin – VfB Stuttgart.
4. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 26. kolejki 1. Bundesligi RB Leipzig – 1.FSV Mainz 05.

Czołówka klasyfikacji IV rundy

1.	Antoni Szymanek	Gliwice	7	10.	Jerzy Szygula	Rybnik	4
2.	Tomasz Pietrzak	Mikołów	7	11.	Bożena Wandzik	Katowice	4
3.	Łukasz Malczewski	Zabrze	7	12.	Wojciech Dankowski	Będzin	4
4.	Sebastian Szumny	Opole	6	13.	Tomasz Rudnicki	Wrocław	4
5.	Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	6	14.	Arkadiusz Bednarz	Wrocław	4
6.	Rafał Kempa	Opole	6	15.	Jan Kieloch	Katowice	4
7.	Zbigniew Rudzki	Wrocław	5	16.	Roland Czernia	Mysłowice	4
8.	Andrzej Kula	Pyskowice 5		17.	Tomasz Smolik	Częstochowa	4
9.	Bohdan Skórzewski	Oleśnica	5	18.	Arkadiusz Lach	Świętochłowice	2

Czołówka klasyfikacji po czterech rundach

1.	Łukasz Malczewski	Zabrze	51	9.	Grzegorz Załoga	Opole	44
2.	Zbigniew Rudzki	Wrocław	51	10.	Tomasz Pietroń	Dąbrowa Górnicza	43
3.	Tomasz Smolik	Częstochowa	50	11.	Antoni Szymanek	Gliwice	43
4.	Tomasz Rudnicki	Wrocław	50	12.	Sebastian Szumny	Opole	42
5.	Rafał Kempa	Opole	50	13.	Franz Hurek	Krośnica	40
6.	Jan Kieloch	Katowice	48	14.	Waldemar Jaskot	Tychy	40
7.	Jerzy Szygula	Rybnik	45	15.	Andrzej Kula	Pyskowice	40
8.	Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	45	16.	Bożena Wandzik	Katowice	39

Konkurs z Bundesligą

Kupon konkursowy 6/1615, termin nadsyłania rozwiązań – 31.03.2023 r.

1. ..... 3. .....

2. ..... 4. .....

Imię, nazwisko: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Projekt i realizacja konkursu: Krzysztof Świerc

Füllstein Kurzer Ausflug zum Einstieg in die Reihe

Abstecher an die Grenze

Zum Auftakt der diesjährigen Ausflugsreihe besuchen wir das Dorf Füllstein (Bohušov), das sich unmittelbar an der Grenze des Landkreises Leobschütz (Głubczyce) mit der Tschechischen Republik befindet. Uns erwartet ein kurzer, aber ganz interessanter Spaziergang.

Am einfachsten kommt man mit dem Auto hierhin – aus Neustadt (Prudnik) oder Oberglogau (Głogówek) sollte das etwa 25 Minuten in Anspruch nehmen. Die Parkmöglichkeiten vor Ort sind sehr bescheiden, man muss also einfach einen sicheren Platz am Straßenrand suchen.

Rund um die Spitze dieses Hügels sind Ruinen der Burg Füllstein zu sehen.

Durchs Tal der Hotzenplotz

Das Erkunden der Umgebung beginnt man am besten an der Sankt-Martins-Kirche, die sich gleich am Ortsanfang befindet. Das erste Gotteshaus entstand an dieser Stelle kurz nach 1255. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde es im Barockstil umgebaut und erhielt letztendlich nach einem Brand im Jahr 1800 seine heutige Gestalt. 1999 wurden in der Kirche archäologische Untersuchungen durchgeführt, wobei ein gotisches Seitenportal, mittelalterliche Gewölbe, Bodenbeläge und Elemente einer Sakristei gefunden wurden. Am interessantesten waren jedoch mehrere Gräber, die teilweise noch aus der Zeit vor dem 13. Jahrhundert stammten, sowie Grabsteine aus der Renaissance. Von hieraus folgen wir zunächst den roten Zeichen. Der Wanderweg führt uns über die Hotzenplotz und dann am Fluss entlang. Nach wenigen Minuten sollten wir an einer Mariensäule aus dem Jahr 1842 vorbeikommen. Gleich danach erreichen wir die Waldgrenze. Hier lohnt es sich, einen Abstecher nach links zu machen. Etwa 350 Meter von unserer Route entfernt befindet sich das Familiengrab der Familie Gebauer. Auf der anderen Straßenseite stehen eine Nepomuk-Kapelle aus dem Jahr 1864 sowie ein Landhaus aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Auf dem Gelände der Burg Füllstein sind unter anderem Teile der Burgmauern, Gräben und Wälle zu finden. Foto: Łukasz Malkusz

Hinauf auf den Weinberg

Zurück auf dem Wanderweg spazieren wir noch ein paar Minuten zwischen den Bahngleisen und der Hotzenplotz. Danach führen uns die roten Zeichen einen kurzen, aber steilen Anstieg hinauf. Es geht etwa 30 Meter nach oben. Auf diese Weise gelangen wir auf den Gipfel des Weinberges. Rund um die Spitze dieses Hügels sind Ruinen der Burg Füllstein zu sehen. Diese wurde nach 1255, zusammen mit der Pfarrkirche, durch Herbort von Fülme errichtet. Während der böhmisch-ungarischen Kriege im Jahr 1476 wurde sie fast komplett vernichtet, als die Burg von der Armee von Matyáš Corvín erobert wurde. Danach wurde sie wieder instandgesetzt, jedoch nach dem Dreißigjährigen Krieg endgültig aufgegeben. Auf dem Gelände sind Teile der Burgmauern, Reste des Turms, Gräben und Wälle zu finden. Es befinden sich hier auch Bänke und eine Feuerstelle. Es ist also ein idealer Ort, um sich kurz auszuruhen. Unser Rückweg ist vom Wasserstand in der Hotzenplotz abhängig. Bei Dürre kann man problemlos eine Fuhrt nutzen, die sich in der Nähe des Anstiegs auf den Weinberg befindet. Nach Regen ist es schon nötig, unseren Spuren zurück bis zur ersten Brücke zu folgen. Der ganze Ausflug rund um Füllstein sollte etwa eine Stunde dauern, wobei wir rund 3,5 Kilometer zurücklegen.

Łukasz Malkusz

WOCHENBLATT.pl

Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amts mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.

Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift/adres redakcji: ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

Chefredakteur/redaktor naczelny: Dr. Rudolf Urban

Redaktion/redakcja: Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka; Lucas Netter (ifa-Redakteur/dziennikarz z ramienia ifa): Aus den Regionen/Z regionów

Übersetzung/tłumaczenia: Andrzej Szypulski

Korrektur/korekta: Jeremias, Renata Żemojcin

Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing: reklama@wochenblatt.pl.

Onlineredaktion/redakcja strony www: Manuela Leibig, Lucas Netter

Homepage/strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Herausgeber/wydawca: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

Nr indeksu 368202

Satz/skład komputerowy: LARES – Mateus Joschko

Druck/druk: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

Auflage/nakład: 3600

Kontakt: Redaktionsbüro/biuro redakcji: Tel./Fax +48 77 45 46 556

Abonnement/prenumerata: Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; Tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.
Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.